

The background of the entire image is a dense, out-of-focus pile of shredded paper and cardboard, creating a textured, chaotic appearance. The colors are muted, with various shades of grey, brown, and off-white.

Kein!

SCHLUSS STRICH

Jena und der NSU-Komplex

Eine stadtgeseellschaftliche
Auseinandersetzung in Etappen

6. Mai bis 9. November 2021

In Gedenken an
Enver Şimşek
Abdurrahim Özüdoğru
Süleyman Taşköprü
Habil Kılıç
Mehmet Turgut
İsmail Yaşar
Theodoros Boulgarides
Mehmet Kubaşık
Halit Yozgat
Michèle Kiesewetter

Geleitwort

von Abdul Kerim Şimşek

Meine Kindheit endete eine Woche nach meinem 13. Geburtstag am 9. September 2000. Das ist der Tag, an dem mein Vater von den NSU Tätern durch Schüsse in den Kopf tödlich verletzt wurde. Zwei Tage später starb er.

Die Täter lernten sich im Jugendclubhaus „Winzerclub“ in Jena-Winzerla kennen. Seit dem vorigen Jahr erinnert der Enver-Şimşek-Platz in diesem Stadtteil an meinen Vater und an die Ursache seines frühen gewaltsamen Todes: Er wurde von jungen Deutschen ermordet, weil er Ausländer war. 20 Jahre später wurde der bisher unbenannte Platz mit seinem Namen in Anwesenheit meiner Familie und meiner Mutter und Schwester vom Jenaer Oberbürgermeister eingeweiht. Allein diese Platzbenennung zeigt, dass in Deutschland, im Zusammenhang mit den Taten des NSU, bei vielen Menschen ein Umdenken über Einwanderung und Einwanderer eingesetzt hat. Dennoch bleibt die Frage, brauchte es dazu zehn Menschen, die erschossen wurden und mehr als fünfzig körperlich und seelisch Verletzte in Köln und anderen Orten? Auf die ebenfalls rechtsextremen rassistischen Taten danach, wie in Hanau und Kassel, will ich hier gar nicht eingehen.

„Unsere Wunden kann die Zeit nicht heilen“, das ist der Titel des Buches, in dem wir, die Hinterbliebenenfamilien der zehn Mordopfer, unser Entsetzen und unseren lebenslangen Schmerz ausgedrückt haben über das Geschehene. Was geschah, passierte im öffentlichen Raum, und es war das größtmögliche Unrecht, vor dem uns auch das riesige Sicherheitssystem in Deutschland nicht bewahren konnte. Gründe waren nicht nur fehlende Professionalität der Sicherheitsbehörden, sondern auch die festgefahrenen Vorurteile in Staat und Gesellschaft gegenüber Menschen, die als Ausländer galten.

Ich bin sicher, auch in Namen aller Hinterbliebenenfamilien und der verletzten Kölner Opfer zu sprechen, wenn ich der Stadt Jena danke für das Gedenkjahr zum NSU-Komplex, das gerade beginnt und bis weit ins Jahr 2022 in vielen Orten unseres Landes fortgeführt wird. Es dient der Erinnerung an die geliebten Menschen, an ihr unverwechselbares Leben mit uns, ihren Familien.

Das von so vielen Akteuren aufwendig gestaltete Jahr „Kein Schlussstrich!“ mit seiner Programmfülle und -weite ist ein Schutzwall gegen das Vergessen und eine Aufforderung an Politik und Gesellschaft, alles Machbare und alles Notwendige zu tun, damit kein Mensch je wieder die Verlustschmerzen ertragen muss, die uns Familien getroffen haben. Das sagt Ismail Yozgat immer wieder. Er ist der Vater von Halit, dem neunten und jüngsten Opfer der Mordserie. Jena hat sich mit hohem Verantwortungsbewusstsein auf den Weg gemacht, diesem Ziel näher zu kommen.



Enver Şimşek
(1961–2000)

war das erste Opfer des sog. NSU. Der 38-jährige Vater von zwei Kindern wurde am 9. September 2000 vor seinem Blumenstand in Nürnberg mit acht Schüssen aus zwei verschiedenen Waffen niedergeschossen und starb zwei Tage später im Krankenhaus.

Schwerpunkte und Zielsetzungen der Aufarbeitung und Auseinandersetzung um den NSU-Komplex in Jena:

Stellungnahme des Arbeitskreises
zivilgesellschaftlicher Akteure

Der Arbeitskreis wurde 2020 gebildet, um die Expertise von verschiedenen Jenaer Initiativen und Einzelpersonen bei der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltungsreihe „Kein Schlussstrich! Jena und der NSU-Komplex“ einzubringen. Diese Stellungnahme dient der inhaltlichen Schärfung und bildet die gemeinsame Klammer einer Zusammenarbeit mit Stadt und Universität Jena, die keineswegs mit den Aktivitäten im Herbst enden soll und kann.

Das Anliegen

Unser gemeinsames Ziel ist es, die historischen Wurzeln sowie die stadtgesellschaftliche und politische Verantwortung an den Taten des NSU zu untersuchen. In einem daraus erwachsenden, (selbst-)kritischen Diskurs wollen wir zu einer neuen Gedenkkultur, zu wachsender Sensibilität gegenüber den Betroffenen von Ausgrenzung, Hass und Gewalt und zu neuem Engagement gegen Rassismus und Rechtsextremismus gelangen.

Rassismus tötet. Rassismus erzeugt Leid, Angst und Traumata. Rassismus verhindert die Entfaltung eigener Lebensmöglichkeiten und marginalisiert die Betroffenen von Diskriminierung und rechter Gewalt. Wie (Stadt-)Gesellschaften mit Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus, mit zugefügtem Leid, antidemokratischen Haltungen und menschenfeindlichen Einstellungen bis hin zu rechtem Terror umgehen und wie sie daran erinnern, legt die politische Kultur eines Gemeinwesens offen. Auch struktureller Rassismus und bestehende Vorurteile in staatlichen Institutionen, Vereinen und sonstigen Einrichtungen des öffentlichen und zwischenmenschlichen Lebens können sich hier offenbaren. Sollen Rassismus und Hass konsequent bekämpft werden, muss die Perspektive der Betroffenen und ihrer Angehörigen im Mittelpunkt stehen, müssen ihre Kämpfe um Anerkennung unterstützt und ihre Anliegen ernsthaft berücksichtigt werden.

Das gilt auch für die Betroffenen des sogenannten NSU-Komplexes. Diese Serie an Verbrechen steht für Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus, für Staatsversagen und eine nur unvollkommene Auf-

klärung. Sie begann in Jena und umfasste mindestens zehn Morde, 43 Mordversuche, drei Sprengstoffanschläge und 15 Raubüberfälle, unterstützt von mutmaßlich über 100 Gleichgesinnten, deren genaue Beteiligung noch nicht ermittelt ist. Bis heute sind viele Zusammenhänge nicht aufgearbeitet, viele Terror-Unterstützer*innen blieben unbehelligt. Betroffene und Angehörige fühlen sich allein gelassen. Ihre Gefühle der Hilflosigkeit, Wut und Angst kommen mit jedem neuen Anschlag auf Andersdenkende und (vermeintliche) Migrant*innen wieder auf. Der Verlust an Vertrauen in die staatlichen Organe und die verantwortlichen Politiker*innen sowohl regional als auch überregional wächst mit jedem Bericht über die eklatanten Unzulänglichkeiten im Umgang mit dem NSU-Komplex. Der Schmerz über den Verlust von Freund*innen und Angehörigen bleibt.

Jena ist die Stadt, aus der das Kerntrio des NSU-Komplexes und wichtige Teile des Unterstützer*innen-Netzwerks stammen. Hier wuchsen die Täter*innen auf, hier wurden sie zu Rassist*innen, hier bildeten sie neonazistische Kameradschaften, begingen erste rassistische und antisemitische Straftaten, verfolgten und verletzten Andersdenkende und Migrant*innen, platzierten Bombenattrappen. All das geschah nicht im luftleeren Raum und nur teilweise im Verborgenen. Sie kamen von hier. Dennoch wollten sich in Jena nur wenige mit der Sozialisation der Neonazis in Winzlerla sowie Lobeda und dem bis heute nur allzu unzulänglich beleuchteten NSU-Komplex auseinandersetzen. Und noch immer fallen Antworten auf die Frage schwer, warum dieses Milieu, in dem zentrale Akteur*innen des späteren NSU-Komplexes heranwuchsen, gerade in Jena – einer der buntesten ostdeutschen Städte mit vielen aktiven antifaschistischen Initiativen in den 1990er Jahren – gedeihen konnte.

Die Veranstaltungen im Herbst 2021 fußen auf einer Kooperation zwischen JenaKultur, der Friedrich-Schiller-Universität Jena und dem Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ). Das Programm wird gemeinsam vorbereitet mit und veranstaltet von Initiativen, Vereinen, Institutionen und Einzelpersonen aus Jena und Umgebung, um eine möglichst breite Beteiligung zu erreichen: mit Beiträgen aus Stadtpolitik und Zivilgesellschaft, aus Kultur und Wissenschaft, unter Berücksichtigung (post-)migrantischer Perspektiven und Diskriminierungserfahrungen.

Mit der Einweihung des Enver-Şimşek-Platzes 2020 und den endlich auch von offizieller Seite der Stadt ausgehenden Aktivitäten wollen wir neue Schritte unternehmen. Wir wollen Ansätze suchen, wie angesichts jüngster Morde und Anschläge sowie angesichts der Wahlerfolge der AfD entschlossen gegen Rechtsextremismus und Rassismus angegangen werden kann.

Unsere Schwerpunkte:

- Aufarbeitung des NSU-Komplexes seit 1990 und der Kontinuitäten aus der Jenaer Perspektive
- Aufarbeitung der Rolle von Jugendarbeit und Schule
- Aufarbeitung der städtischen Verantwortung und des Wegschauens
- Kritisches Hinterfragen der Stadtgesellschaft in Bezug auf ihre Rolle und Verantwortung
- Formulierung von institutionell und politisch notwendigen Konsequenzen
- Angemessene Würdigung der Rolle widerständiger Gruppierungen: Gegenöffentlichkeiten, insbesondere antifaschistische, antirassistische, feministische, dekoloniale und (post-)migrantische Perspektiven
- Weitere Konzentration auf die Frage, was in den neunziger Jahren falsch gelaufen ist (beispielsweise Fallstricke der akzeptierenden Jugendarbeit, institutioneller Rassismus, Akzeptanz für Rechtsextremismus und die Rolle der Extremismustheorie)
- Verantwortliche aus den späten 80ern und 90ern sollten die Chance bekommen, ihre Rolle von damals kritisch zu reflektieren, vielleicht auch um Entschuldigung zu bitten
- Schließlich: Welche systemischen Probleme von damals existieren noch heute?

Die Ziele

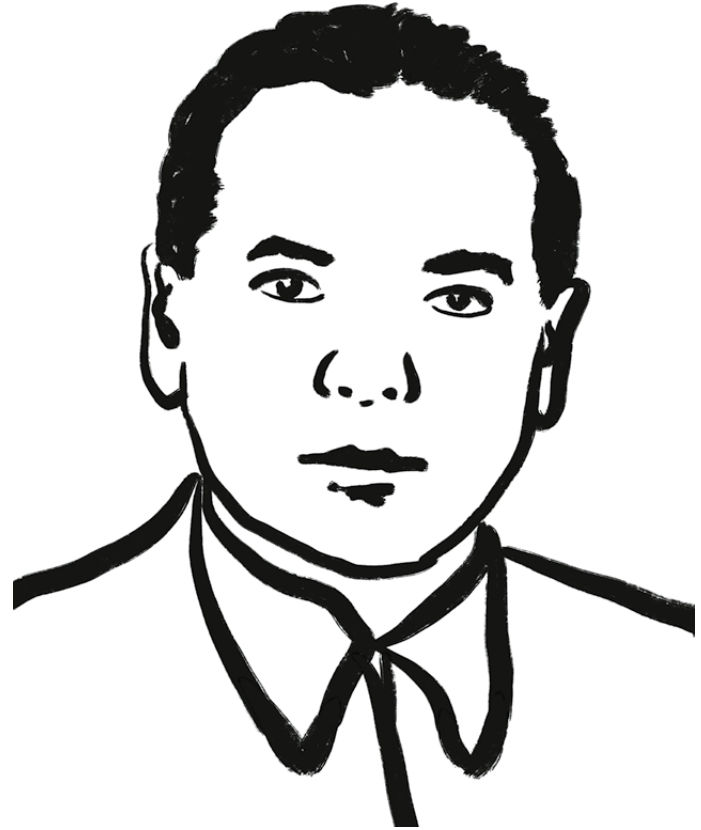
Wichtige Voraussetzung für eine wirksame Aufarbeitung ist die Kooperation zwischen Vereinen, zivilgesellschaftlichen Initiativen, Forschungseinrichtungen und städtischen Institutionen, um eine möglichst breitenwirksame und den gemeinsamen Zielen verpflichtete Auseinandersetzung zu führen.

Worin bestehen die gemeinsamen Ziele? Es geht um eine gemeinsame normative Grundlage, die nicht einengend, sondern fokussierend wirkt, eine gemeinsame Sprache der verschiedenen Akteur*innen ermöglicht und Anknüpfungspunkte für ein Miteinander schafft. Dieses Miteinander soll nicht im Herbst 2021 enden, sondern eine langfristige Kooperation zwischen Wissenschaft, Kultur, städtischen Einrichtungen und zivilgesellschaftlichen Initiativen und Vereinen schaffen. Eine derartige Verständigung wirkt nicht nur nach innen, sondern auch nach außen.

Uns ist wichtig:

- Unsere Zusammenarbeit fußt auf dem Bekenntnis zu Menschenrechten und einer demokratischen Gesellschaft
- Wir wollen den Blick nicht auf die Täter*innen fixieren
- Wir wollen Diversität: Wer spricht, wer wird gehört und wer hört zu?
- Wir wollen, wann immer möglich, von Rassismus betroffene Menschen auf den Podien

- Wir wollen geschlechterparitätisch besetzte Podien
- Wichtig ist uns die Vielfalt der Stimmen und Perspektiven:
Es geht uns um die kritische Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Perspektiven und Stimmen und um unsere Gemeinsamkeiten gegen Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus
- Veranstaltungen aus rechten Perspektiven lehnen wir ab
- Veranstaltungen, die ein kritikloses Podium für verwickelte Institutionen (Verfassungsschutz, Polizei ...) bieten oder die nochmalige Wiederholung von Extremismus- und Hufeisentheorien beinhalten, lehnen wir ab
- Einladungen an Vertreter*innen des Verfassungsschutzes als Referent*innen sind angesichts des Wirkens der Ämter gegenüber dem NSU nicht gewünscht. Kritisch gesehen werden ebenso Einladungen an die Polizei angesichts des polizeilichen Handelns gegenüber dem NSU-Komplex
- Die Veranstaltungen sollen nicht zu einem Tribunal gegenüber den Beteiligten auf Podien verkommen, kritische Diskussionen sollen aber ausdrücklich ermöglicht werden
- Barrierefreiheit sollte bei allen Veranstaltungen sichergestellt werden.
- Wir dokumentieren die Ergebnisse der Veranstaltungen, um nachhaltiges Wissen zu erzielen
- Wir wollen, dass Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus zurückgedrängt werden. Daher werden die Veranstalter*innen und alle Beteiligten aufgerufen, Forderungen an Stadtgesellschaft und Stadtpolitik zu formulieren



**Abdurrahim Özüdoğru
(1952–2001)**

wurde am 13. Juni 2001 mit zwei Schüssen in den Kopf ebenfalls in Nürnberg getötet und anschließend für das Bekennervideo des sog. NSU fotografiert. Der 49-jährige Vater einer Tochter arbeitete nach dem Studium des Maschinenbaus als Metallfacharbeiter und betrieb gemeinsam mit seiner Frau in der Nürnberger Südstadt eine Schneiderei.



Süleyman Taşköprü
(1970–2001)

wurde nur 31 Jahre alt. Als Kind kam er aus der Türkei nach Deutschland. Er übernahm wenige Monate vor seiner Ermordung den Lebensmittelladen seines Vaters in Hamburg Bahrenfeld. Am 27. Juni 2001 wurde der Vater einer Tochter dort erschossen.

#0

Prolog: Putsch gegen die Demokratie



6. Mai bis 5. September, Stadtmuseum Jena

Gegenrevolution 1920. Der Kapp-Lüttwitz-Putsch in Mitteldeutschland

Ausstellung, Dienstag bis Sonntag, 10-17 Uhr

Am 13. März 1920 versuchten rechtsradikale Kräfte die junge Weimarer Republik zu stürzen und eine antidemokratische Regierung zu errichten. Die Ausstellung spiegelt die mit Spannung geladene Periode, in deren Folge der Rechtsterrorismus in Deutschland entstand.

Kurator: Dr. Christian Faludi

Veranstalter: Städtische Museen/Stadtmuseum Jena

Förderer: JenaKultur, Stadt Weimar, Weimarer Republik e.V. und Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Öffentliche Kuratorenführungen am 11./12./25./26. August, jeweils 15 Uhr / Eintritt: 4,- € (normal) / 3,- € (ermäßigt)



Donnerstag, 12. August, 19 Uhr, TRAFO, Jena

»Die Aktionseinheit der Arbeiterklasse zerschlägt die Reaktion«

Inszenierung und Podiumsdiskussion

In der Rahmenveranstaltung zur Ausstellung „Gegenrevolution 1920“ im Stadtmuseum werden dem Publikum mittels Inszenierung einer Schulstunde verschiedene historische Lehrmittel vorgestellt, die das Thema rechtsextreme Gewalt im DDR-Geschichtsunterricht behandelten. Zum Einsatz kommen u.a. ein Lehrfilm auf Zelluloid, Lichtbilder, eine Unterrichtsschallplatte sowie Schulbücher. Im Anschluss diskutieren Prof. Dr. Anke John, Dagmar Luther und Dr. Christian Faludi mit dem Publikum über die Inhalte. Moderiert wird von Christian Stadali.

Veranstalter: LIBELLUS Wissenschaftlicher Dienst / Förderer: JenaKultur / Für Interessierte werden Führungen durch die Ausstellung angeboten, Anmeldung unter: stadtmuseum@jena.de



**Habil Kılıç
(1963–2001)**

zog als junger Mann aus Ankara zu seiner Frau nach München, wo auch die gemeinsame Tochter das Licht der Welt erblickt. Hauptberuflich arbeitete er in der Großmarkthalle. Zudem unterstützte er seine Frau im gemeinsamen Obst- und Gemüseladen, in dem er am 29. August 2001 durch zwei Schüsse ermordet wurde.

#1

Wer hört wen: Aufklärung und Klarheit

Donnerstag, 17. Juni, 18 Uhr, Theaterhaus Jena

Verleihung des JMR-Lenz-Preises für Dramatik der Stadt Jena an Antje Schupp

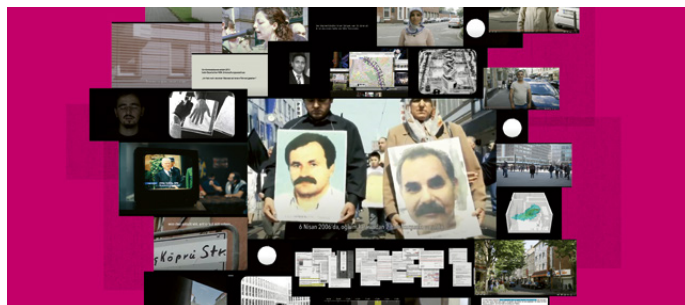
Laudator: Cem Özdemir / Jury: Tunçay Kulaoglu, Thorben Meißner, Maik Pevestorff / Grußwort von OB Dr. Thomas Nitzsche und Moderation durch Jonas Zipf / Veranstalter: JenaKultur in Kooperation mit dem Theaterhaus Jena / Premiumpartner: Stadtwerke Energie Jena-Pößneck GmbH

Freitag, 25. Juni, 17 Uhr, Villa Rosenthal, Jena

Mind Palaces. Facts, Fictions And Other Truth

Performance und Podiumsdiskussion des Masterstudiengangs „Public Art and New Artistic Strategies“ der Bauhaus-Universität Weimar, inspiriert vom Forschungsprojekt „Rechte Räume“ des Instituts für Grundlagen moderner Architektur der Universität Stuttgart

Leitung: Prof. Danica Dakic / Moderation: Boris Buden / Veranstalter: Jenaer Kunstverein e. V. und Masterstudiengang „Public Art and New Artistic Strategies“ der Bauhaus-Universität Weimar / Kooperationspartner: JenaKultur



17. Juli bis 15. August, Kunstsammlung Jena

Offener Prozess: Ausstellung

Die Ausstellung widmet sich dem NSU-Komplex und nimmt dabei die ost-deutsche Realität zum Ausgangspunkt. Sie erzählt eine Geschichte des NSU-Komplexes, die von den Migrationsgeschichten und den Kontinuitäten rechter und rassistischer Gewalt und des Widerstandes dagegen ausgeht.

*Eine Ausstellung des ASA FF e.V. kuratiert von Asye Gülec und Fritz Laszlo Weber
Veranstalter: Städt. Museen / Kunstsammlung Jena.*

Kooperationspartner: Licht ins Dunkel e.V. Förderer: Sparkasse Jena-Saale-Holzland, Sparkassenstiftung Jena-Saale-Holzland, Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen

Dienstag, 10. August, 11 Uhr und Samstag, 14. August, 15 Uhr, Kunstsammlung Jena

Was geht mich das an?

Öffentlicher Ausstellungsrundgang für Jugendliche

Bei einem gemeinsamen Rundgang durch die Ausstellung „Offener Prozess“ fragen wir nach den Folgen von rechtsextremen Gedanken und rechtsterroristischer Gewalt für unsere Gesellschaft und damit für jede*n Einzelne*n von uns.

Samstag, 17. Juli bis Sonntag, 15. August, Kunstsammlung Jena

Offener Prozess / Sommerferienprojekt Druckluft I und II

Veranstalter: Städt. Museen/ Kunstsammlung Jena in Zusammenarbeit mit ASA-FF e.V., Volkshochschule Jena und Künstlerische Abendschule Jena e.V.



Freitag, 23. Juli, 17:30 Uhr, Kirchplatz Jena

Völkerfreundschaft mit Mosambik

**Die Vertragsarbeiter*innen haben Spuren hinterlassen
Ausstellung im öffentlichen Raum**

Rundgang mit Miguel Madera Castro und Malte Wandel

Bis zum 3.10.2021 zeigt der Münchner Künstler im Stadtzentrum von Jena mehrere Bildserien, die sich mit der heutigen Lebenssituation ehemaliger mosambikanischer DDR-Vertragsarbeiter*innen in Deutschland und Mosambik auseinandersetzen: Malte Wandel zeichnet unter anderem die Geschichte von Miguel Madera Castro nach, der ohne seinen Vater aus Mosambik in Dornburg/Saale aufgewachsen ist. Miguel hatte viele Jahre lang keinen Kontakt zu seiner Familie in Mosambik. In Deutschland leben mehr als 3.000 Kinder aus deutsch-mosambikanischen Familien.



**Mehmet Turgut
(1977–2004)**

fünftes NSU-Mordopfer, starb am 25. Februar 2004 durch drei Kopfschüsse vor einem Dönerimbiss in Rostock. Der 25-Jährige war erst wenige Wochen zuvor von Hamburg nach Rostock gezogen und arbeitete als Aushilfe am Tattag im Imbiss seines Freunds.

#2

Wer sieht was: Gericht und Gerechtigkeit



© Kate Ledina

25. August bis 11. September

(mit Ausnahme des 1. September),

**Nietzsche-Gedächtnishalle, Altes Funkhaus Weimar,
Humboldtstraße 36, Weimar**

»438 Tage NSU-Prozess — Eine theatrale Spurensuche«

Dokumentarisch-performatives Reenactment des NSU-Prozesses
am OLG München von Nuran David Çaliş & Tunçay Kulaoğlu,
mit Mitgliedern des Ensembles des DNT

Produktion: KUNSTFEST WEIMAR in Koproduktion mit Deutsches Nationaltheater und Staatskapelle Weimar und in Kooperation mit Förderverein Buchenwald e. V. sowie Kein Schlussstrich! Ein bundesweites Theaterprojekt zum NSU-Komplex in Kooperation mit JenaKultur

Mit Unterstützung von NSU Watch: »Aufklären und Einmischen/ Aydınlatma ve Müdahale«. / Gefördert durch die Bundeszentrale für politische Bildung, Lokaler Aktionsplan Weimar.

Donnerstag, 26. August, 19 Uhr, TRAFO, Jena

100 Jahre politischer Mord

„Weimarer Verhältnisse? Politische Gewalt, politische Verrohung, wehrhafte Zivilgesellschaft gestern und heute“: Podiumsdiskussion

Vorträge und Diskussion u.a. mit Dr. Susanne Kaiser, Prof. Dr. Martin Sabrow (ZZF Potsdam) und Dr. Christian Faludi (Universität Jena).

Moderation: Dr. Andreas Braune

Leitung: Dr. Christian Faludi

Viel diskutiert und heftig umstritten ist die Frage der Vergleichbarkeit der Verhältnisse während der Weimarer Republik mit der heutigen Situation – der Abend versucht aus unterschiedlichen Positionen Schlaglichter auf die Debatte zu werfen.

Veranstalter: LIBELLUS Wissenschaftlicher Dienst

Kooperateur: KUNSTFEST WEIMAR / Förderer: JenaKultur

Mittwoch, 1. September, 19 Uhr, TRAFO, Jena

Ein Prozess wofür — Bewältigung, Heilung, Strafe?

Podiumsdiskussion

Mit Birgit Mair (Rechtsextremismus-Expertin, Institut für sozialwissenschaftliche Forschung, Bildung, Beratung; Nürnberg), Dr. Christian Faludi (Historiker, Uni Jena), Prof Dr. Thomas Weigend (Strafrechtler, Uni Köln). Moderation: Katharina Warda (Soziologin, Berlin).

Am Ruhetag (aber im Rahmen) des NSU-Prozess-Reenactment des KUNSTFESTS WEIMAR geht es in dieser Diskussionsrunde – auch abgelöst vom NSU-Prozess – sozusagen um eine Luftaufnahme der Frage einer Analyse der Funktion von Strafrecht, dem Sanktionsrecht des Staates und der Frage, welche Zwecke und Wirkungen einem Strafprozess in unserer Gesellschaft zukommen (können/sollen).

Veranstalter: KUNSTFEST WEIMAR

Kooperateur: Förderverein Buchenwald e. V. / JenaKultur

Förderer: Bundeszentrale für politische Bildung / Lokaler Aktionsplan Weimar



Sonntag, 12. September, 11 Uhr, Volksbad Jena

438 Tage NSU-Prozess — Was kann eine künstlerische Aufarbeitung leisten?

Resümee-Gespräch zum dokumentarisch-performativen Reenactment des Münchener NSU-Prozesses im Rahmen des KUNSTFESTS WEIMAR

**u.a. mit Ayşe Güleç (Pädagogin, Autorin, forschende Aktivistin),
Nuran David Çaliş (Regisseur des Prozess-Reenactments),
Rolf C. Hemke (Leiter des KUNSTFESTS WEIMAR)
und Jonas Zipf (Werkleiter JenaKultur)**

Was kann das Theater, was kann ein Festival mit einem solchen Groß-Projekt erreichen? Eine Debatte neu entfachen? Korrekturen in der öffentlichen Wahrnehmung anstoßen? Oder reicht es nicht schon, einfach gegen das Vergessen zu arbeiten?

Veranstaltet vom KUNSTFEST WEIMAR in Kooperation mit JenaKultur und dem Förderverein Buchenwald e.V. / Gefördert durch die Bundeszentrale für politische Bildung und Lokaler Aktionsplan Weimar.

**Mittwoch, 27. Oktober, 18:15 Uhr, Universität Jena,
Carl-Zeiß-Straße 3, Hörsaal 5**

Das Urteil des OLG München im NSU-Prozess

**Eine Bestandsaufnahme und kritische Würdigung
aus der Perspektive der gesamten Strafrechtswissenschaft
Vortrag von Prof. Dr. Florian Knauer**

Das Strafverfahren gegen Angehörige und Unterstützer des NSU zählt zu den bedeutsamsten Strafprozessen in der deutschen Rechtsgeschichte. Entsprechend groß war das öffentliche und mediale Interesse an dem Verfahren und dem erstinstanzlichen Urteil des OLG München. Vergleichsweise geringe Aufmerksamkeit hat das Urteil demgegenüber bislang in der Strafrechtswissenschaft gefunden. Der Vortrag gibt einen Überblick über die verschiedenen rechtlichen und rechtstatsächlichen Aspekte des Urteils aus der Perspektive der gesamten Strafrechtswissenschaft. Einbezogen und kritisch gewürdigt werden daher zeitgeschichtliche, kriminologische, strafverfahrensrechtliche, strafrechtliche, jugendstrafrechtliche und strafvollzugsrechtliche Gesichtspunkte.

Veranstaltet vom Zentrum für Rechtsextremismusforschung, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration (KomRex), Friedrich-Schiller-Universität Jena.



**Ismail Yaşar
(1955–2005)**

kam als junger Mann nach Deutschland. Nach Heirat und Geburt der beiden Kinder betrieb er in Nürnberg eine Schneiderei und einen Second-Hand-Laden. Gegenüber der Schule seines Sohns eröffnete er 2002 einen Dönerimbiss. Dort wurde er am 9. Juni 2005 erschossen. Bis zu acht Schüsse wurden auf ihn abgefeuert.

#3

Wie wird erinnert: Kontexte und Kontinuitäten



© Nurbaute Berlin

Mittwoch, 29. September, 20 Uhr, Volkshaus Jena

GLEISSENDES LICHT

Ein musikalisches Ritual des Erinnerns von Marc Sinan in Buchenwald, Jerusalem, Berlin und Jena im Rahmen der ACHAVA Festspiele Thüringen und des Themenjahres »Neun Jahrhunderte jüdisches Leben in Thüringen«

Zum Gedenken an die systematische Verfolgung und Vernichtung der Jüdinnen und Juden Europas entwickelt der Komponist Marc Sinan eine vielschichtige musikalische Vision: der Versuch, eine neue Ethik der Gegenwart zu formulieren. Für seine Neukomposition musizieren die Jenaer Philharmonie, ein Blechbläserensemble der Staatskapelle Weimar, der Knabenchor der Jenaer Philharmonie, 20 Sänger*innen und Solist*innen in Jena und Buchenwald mit dem Pianisten Michael Wendeberg in Berlin und der Schauspielerin Hadar Dimand in Jerusalem. Es entsteht ein gemeinsames Konzert, das die vier Orte musikalisch verbindet.

*Besetzung: Gedenkstätte Buchenwald: Knabenchor der Jenaer Philharmonie, Staatskapelle Weimar / Jerusalem: Hadar Dimand / Berlin: Michael Wendeberg / Jena: Jenaer Philharmonie, AuditivVokal Dresden / Solist*innen: Andreas Fischer, Katia Guedes, Johanna Krödel, Johanna Vargas / Komposition & Künstlerische Leitung: Marc Sinan / Musikalische Leitung: Simon Gaudenz / Andrea Molino & Berit Walther (Weimar) / Eine Kooperation von ACHAVA Festspiele Thüringen, JenaKultur (Jenaer Philharmonie), Deutsches Nationaltheater und Staatskapelle Weimar, Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, gefördert durch #2021 JLiD – Jüdisches Leben in Deutschland e.V. aus Mitteln des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat.*

Karten über
www.achava-festspiele.de
Das Konzert wird live übertragen
im Deutschlandfunk.

Gefördert durch:



© Jussi Puikkinen

Donnerstag, 30. September, 19 Uhr, Volksbad Jena

Die folgende Geschichte

Zu Kultur, Funktion und Dialektik des Erinnerns.
Vier Impulse und ein Gespräch
Von und mit Aleida Assmann, Dogan Akanhli,
Volkhard Knigge und Andreas Beelmann

Wie erinnern wir? Jede*r für sich alleine oder gibt es so etwas wie ein kollektives Gedächtnis? Was bleibt uns in Erinnerung und wie erzählen wir das, was war?

Einen Tag nach dem Abschlusskonzert des Themenjahrs 900 Jahre Jüdisches Leben in Thüringen startet das Jenaer Stadtprogramm zur Aufarbeitung des NSU-Komplexes in seine heiße Phase. Im Jenaer Volksbad kommt eine außergewöhnliche Runde zusammen, um über Projektionen und Verschiebungen, Kräfte und Gefahren von Erinnerungsarbeit zu sprechen: Unter der Moderation von Jonas Zipf diskutieren der Schriftsteller Doğan Akhanlı (u.a. „Verhaftung in Granada“), die Kulturwissenschaftlerin und Trägerin des Friedenspreises des dt. Buchhandels Aleida Assmann (u.a. „Der europäische Traum“), der Historiker und ehemalige Gedenkstättenleiter Volkhard Knigge (u.a. „Geschichte als Verunsicherung“) und der Jenaer Psychologe und Direktor des KomRex (Zentrum für Rechtsextremismusforschung und Demokratiebildung der Universität Jena) Andreas Beelmann.

Veranstaltet von JenaKultur in Kooperation mit der Universität Jena und dem Kulturrat Thüringen.



© Frank Döbert

30. September bis 27. Oktober, Villa Rosenthal, Jena

Der Weg in den »Untergrund«

Eine Ausstellung von Frank Döbert

Die rechtsradikale Mordserie, wie sie der sogenannte NSU beging, hat eine (Vor-)Geschichte. Sie begann im Jena der späten 1980er Jahre und bildet die Radikalisierung des Trios sowie die Reaktionen von Stadtgesellschaft und Behörden auf diese Entwicklung ab. Die Jenaer Spuren rekonstruiert der Journalist Frank Döbert anhand von Zeitungsberichten, Dokumenten und Fotografien.

Eröffnung der Ausstellung ist am Donnerstag, 30. September um 19.30 Uhr in der Villa Rosenthal.

Sonderführungen mit Frank Döbert finden am Sonntag, 10. Oktober um 16 Uhr sowie am Dienstag, 26. Oktober um 18 Uhr statt.

Veranstaltet von JenaKultur.

Freitag, 1. Oktober, 16 Uhr, Hörsaal 1, Carl-Zeiß-Str. 3

Erinnern, Stürzen, Gestalten?

**Kritische Gedenkpraxis am Beispiel J. F. Fries.
Führung durch eine digitale Ausstellung & Diskussion
mit P. H. Breitenstein, A. M. Esser, DenkWelten e.V. u.v.a.**

Trotz unvergessener, extremer antisemitischer Äußerungen zu Lebzeiten wird der Philosophieprofessor J. F. Fries (1773-1843) in Jena durch zwei Büsten und einen Straßennamen geehrt. Wie kann ein kritischer Umgang mit diesen Erinnerungszeichen heute aussehen? Die digitale Ausstellung (<https://erinnerngestalten.uni-jena.de>) bietet Vorschläge und (hoffentlich) Anregungen für gemeinsame Diskussionen.

Gefördert durch die Lokale Partnerschaft für Demokratie Jena im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie leben! und des Thüringer Landesprogramms DenkBunt.



Freitag, 1. Oktober, 19 Uhr, Kassablanca, Jena

»Behind the Curtain«

**(Post-)migrantische Perspektiven auf Kultur und Leben in der DDR
Konzert von Thet à Thet (Sonny & Anthony Thet),
im Anschluss Podiumsgespräch**

Mehr als 30 Jahre nach der Wende bestehen immer noch blinde Flecken im kollektiven Gedächtnis hinsichtlich der Lebensrealität von Migrant*innen in der ehemaligen DDR und der Nachwendezeit. Migrantische Lebensrealitäten fanden häufig getrennt von den meisten DDR-Bürger*innen statt. Doch gelang es ihnen immer wieder, diese Abschottung zu durchbrechen. Nach 1989 wurden diese Realitäten in besonderem Maße von Veränderung, Unsicherheit, Neuorientierung und Überleben geprägt. Auch ihre Geschichten prägen das heutige und das zukünftige Bild dieser Gesellschaft.

Veranstaltet von Kassablanca e.V. und Ernst-Abbe-Bücherei Jena in Kooperation mit „Lokale Partnerschaft für Demokratie Jena“ / Gefördert im Programm 360° – Fonds für Kulturen der neuen Stadtgesellschaft der Kulturstiftung des Bundes.

360°

Fonds für Kulturen der neuen Stadtgesellschaft

KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES



Samstag, 2. Oktober, 18 Uhr, Kino im Schillerhof, Jena

»Jorge – Tod eines Vertragsarbeiters« (1994)

Filmvorführung und Gespräch mit Regisseur Matthias Heeder

Der Film über den Tod des mosambikanischen Vertragsarbeiters Jorge Gomondai 1991 in Dresden ist der Auftakt einer Reihe filmischer Porträts über Neonazis, ihre Opfer und unsere Gesellschaft.

Veranstaltet vom BMBF-Forschungsverbund „Diktaturerfahrung und Transformation“ in Kooperation mit dem Kino im Schillerhof, JenaKultur und Villa ten Hompel, Münster. Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und JenaKultur. / Karten-VVK über www.schillerhof.org



© Malte Wandel

**Samstag, 2. Oktober und Sonntag, 3. Oktober,
Kirchplatz, Johannisstraße, Rathausgasse, Löbderstraße**

Madgermanes

Der Kampf der ehemaligen DDR-Vertragsarbeiter*innen aus Mosambik: Foto- und Audioinstallation im öffentlichen Raum von Malte Wandel

Malte Wandels Installation thematisiert die Kämpfe der sogenannten Madgermanes in Mosambik: Seit sie Deutschland im Jahr 1991 verlassen mussten, demonstrieren unter dieser Bezeichnung zahlreiche ehemalige Vertragsarbeiter*innen jeden Mittwoch in Mosambiks Hauptstadt Maputo. Sie kämpfen um die Auszahlung veruntreuter Löhne aus der DDR-Zeit.

Sonntag, 3. Oktober, 11 Uhr, Stadtbalkon Winzerla

Eröffnung einer Intervention in Winzerla

Eine künstlerische Intervention im öffentlichen Raum zu deutschen Brüchen und Kontinuitäten sowie Leerstellen in der Aufarbeitung der 1990er Jahre und davor

Veranstaltet von JenaKultur mit freundlicher Unterstützung des Kommunal-service Jena sowie des Ortsteilbürgermeisters und Stadtteilbüros Winzerla



© Geolina163

Sonntag, 3. Oktober, 15-18 Uhr, Rathausdiele, Jena

Weimar, Bonn, Berlin: Gedenkkultur im Wandel der Zeit

Die Weimarer Republik, der Nationalsozialismus, die DDR und die BRD – vier deutsche Staaten und ihre Gedenkkultur: In kaum einem Land hat sich öffentliches und gesellschaftliches Gedenken im 20. Jahrhundert so dynamisch und in so unterschiedliche Richtungen entwickelt wie in Deutschland. Vom Reiterstandbild des ausgehenden Kaiserreichs über erste demokratische Aneignungen des Gedenkens an die Weltkriege und ihre Opfer bis hin zu Counter-Monuments, dezentralen Denkmälern und Postkolonialismusk Diskussionen: Am Tag der Deutschen Einheit zeichnet das Panel Linien der Kontinuität des gedenkkulturellen Umgangs mit rechtsradikaler Gewalt und stellt die Frage, was wir daraus für eine zukünftige Gedenkkultur lernen können. → siehe S. 32

Teil 1: »Weimar« und »Berlin« im Vergleich – wehrhafte Demokratie 1920/2020

Vortrag von Prof. Dr. Michael Dreyer (Universität Jena)
und anschließend Diskussion

Im ersten Teil zieht der Politikwissenschaftler und Vorsitzende des Weimarer Republik e.V. Michael Dreyer Parallelen und Trennlinien zwischen den demokratischen Gehversuchen der frühen Weimarer Republik und der Bonner respektive späteren Berliner Republik. Angesichts rechtsextremer Putschversuche und politischer Morde in der frühen Weimarer Republik drängt sich der Vergleich mit den rechtsextremen Morden und Anschlägen im wiedervereinigten Deutschland ab den 1990er Jahren auf. Doch wie vergleichbar sind die Situationen wirklich? Hat die bundesrepublikanische Demokratie in Sachen Wehrhaftigkeit tatsächlich so viel dazu gelernt, wie es die eigene Staatsräson nach 1945 immer wieder betont?



© Thomas Müller

Teil 2: Erinnern und die Rolle der Kunst – Botho-Graef Kunstpreis im Gedenken an die Opfer des »NSU«

Podium zur Erinnerungskultur im Öffentlichen Raum der Stadt Jena
Mit Decolonize Jena, Ayşe Güleç, Verena Krieger und Volkhard Knigge

Wie gehen wir gedenkkulturell mit Rechtsradikalismus um? Welche Rolle kann Kunst dabei spielen? Der städtische Botho-Graef-Kunstpreis für zeitgenössische bildende Kunst widmet sich 2022 diesen Themen im Rahmen der Aufarbeitung der Verbrechen des NSU-Komplexes. Vertreter*innen von Decolonize Jena, die Kunstvermittlerin Ayşe Güleç (u.a. „Offener Prozess“), die Kunsthistorikerin Prof. Dr. Verena Krieger (u.a. „Mentalitäten der Intoleranz“) sowie der Historiker Prof. Dr. Volkhard Knigge thematisieren, was eine gegenwärtige und künftige Gedenkkultur im Umgang mit Rassismus und Rechtsradikalismus aus der Vergangenheit lernen kann. Was gilt es aus den bisherigen Memorials im Umgang mit dem NSU-Komplex für Jena abzuleiten? Worin bestehen die Schwerpunkte der Auslobung des kommenden Wettbewerbs im Zeichen der Erinnerung von Opfern des NSU und ihrer Angehörigen?

Veranstaltet von JenaKultur.



Sonntag, 3. Oktober, 18:30 Uhr, Kino im Schillerhof

»Gegen uns. Der rassistische Mord an Jorge Gomondai« (2020)

Filmvorführung und Gespräch mit Regisseurin Julia Oelkers
(Berlin) und David Macou (Mosambik)
Moderation: Dr. Axel Doßmann (Villa ten Hompel, Münster)

Die Regisseurin Julia Oelkers suchte 26 Jahre nach Matthias Heeders Film die Familie von Jorge Gomondai in Mosambik auf – für eine Webdokumentation über rechte Gewalt in Deutschland.

Veranstaltet vom BMBF-Forschungsverbund „Diktaturerfahrung und Transformation“ in Kooperation mit dem Kino im Schillerhof, JenaKultur und Villa ten Hompel, Münster. Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und JenaKultur. Karten-VVK über www.schillerhof.org

20 Jahre THÜRINGEN-MONITOR

Demokratie- und Rechtsextremismusforschung im Freistaat

Leitung: Prof. Dr. Marion Reiser (Universität Jena, wissenschaftliche Leiterin des THÜRINGEN-MONITORs)

Mit Grußworten von Prof. Dr. Walter Rosenthal (Präsident der Universität Jena) und Bodo Ramelow (Thüringer Ministerpräsident).

Der THÜRINGEN-MONITOR ist eine seit 2000 jährlich stattfindende repräsentative Bevölkerungsbefragung zur politischen Kultur im Freistaat. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Langzeitbeobachtung demokratischer und rechtsextremer Einstellungen in der Thüringer Bevölkerung. In dieser Veranstaltung wird im Gespräch mit Prof. Dr. Bernhard Vogel (Thüringer Ministerpräsident a. D.) und den ehemaligen Leitern der Studie Prof. Dr. Karl Schmitt und Prof. Dr. Heinrich Best auf die letzten 20 Jahre zurückgeblickt. Über die aktuelle gesellschaftliche und politische Relevanz des THÜRINGEN-MONITORs diskutieren anschließend u.a. Dr. Franziska Schmidtke (Friedrich-Ebert-Stiftung Thüringen), Romy Arnold (MOBIT e.V.), Dr. Thomas Nitzsche (Oberbürgermeister der Stadt Jena) und Martin Debes (Thüringer Allgemeine).

Veranstaltet vom Institut für Politikwissenschaft und vom Zentrum für Rechtsextremismusforschung, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration (KomRex) der Universität Jena.



© Anette Kelm

Freitag, 22. Oktober, 20 Uhr, TRAFO, Jena

Michaela Meise: Antifaschistische Schlager und Chansons

Michaela Meise spielt mit Barbara Wagner (Britta) und Simeon Cöster (Isolation Berlin) Lieder ihres Albums „Ich bin Griechin“. Meise hat die griechischen, französischen und rumänischen Songs mit Hilfe von Freunden ins Deutsche übersetzt und so eine ergreifende und tagesaktuelle Neuinterpretation zeitloser Chansons geschaffen.

Preis: 10 €, Tickets: Jenaer Bücherstube

Kämpferische Erinnerung vs. Verdrängung und Verharmlosung: Erinnerungsdiskurse entlang des NSU-Komplexes

Buchvorstellung, Vortrags- und Diskussionsveranstaltung
mit Onur Suzan Nobrega, Maria Alexopoulou und Anja Thiele



Die erinnerungspolitische Deutung des NSU-Komplexes ist umkämpft. Angehörige und Betroffene streiten für die Anerkennung des Tatmotivs Rassismus und seinen strukturellen Dimensionen, Stadtgemeinschaften vermeiden bis heute die Thematisierung von Rassismus und Neurechte verbreiten Verschwörungserzählungen rund um den rechten Terror.

Die Wissenschaftlerinnen Onur Suzan Nobrega, Anja Thiele und Maria Alexopoulou stellen in dieser Veranstaltung Ergebnisse ihrer Forschung zu Erinnerungspraktiken bezüglich des rechten

Terrors vor, die in einem neuen Sammelband zum NSU-Komplex veröffentlicht werden (Hrsg*innen: Nobrega, Quent, Zipf: Rassismus.Macht. Vergessen, transcript).

Veranstaltung des IDZ / Teilinstitut Jena des FGZ
in Zusammenarbeit mit JenaKultur.

Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend/ Im Förderprogramm „Demokratie Leben“.

Das Buch steht dank einer Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung als kostenfreies Open-Access-E-Book zur Verfügung.



Theodoros Boulgarides
(1964–2005)

kam mit seiner Familie 1973 aus Griechenland nach München. Nach Abitur und Ausbildung zum Einzelhandelskaufmann arbeitete er bei Siemens und Deutscher Bahn und machte sich später mit einem Schlüsseldienst selbstständig. Am 15. Juni 2005 wurde er in seinem Laden erschossen. Er hinterließ seine Frau und zwei Kinder.

#4

Wer zeigt sich? Sichtbarkeiten, Verantwortlichkeiten und offene Fragen



© Ehemaliger Paradiesbahnhof, Mai 2001, Bauktenarchiv Jena, Fotoarchiv 10391, Foto: Monika Wohlfarth.

**Samstag, 2. Oktober, 14 Uhr und 9. Oktober, 15 Uhr/
Freitag, 22. Oktober, 16 Uhr/Donnerstag, 28. Oktober, 16 Uhr**

Angstzonen und Schutzräume

**Rechte Gewalt, antirassistisches Engagement
und die Jenaer Stadtgesellschaft um 1990.
Ein Rundgang**

Die Entstehung und Radikalisierung des »NSU« sind mit der Stadtgeschichte Jenas um 1990 eng verbunden. Das Klima in der Stadt bot den Nährboden, auf dem (Alltags-)Rassismus und Rechtsradikalismus wuchsen. Wie nahm die Stadtgesellschaft die Ausbreitung von rechts-extremem Gedankengut und rechter Gewalt wahr? Wie begegneten städtische Autoritäten und gesellschaftliche Akteur*innen der Radikalisierung rechtsextremer Milieus? Wo lagen Orte der Gewalt, wo fanden Betroffene Schutz, wo entstand zivilgesellschaftliches Engagement? Wie lebten Migrant*innen in der Stadt, wie nahm die Stadtgesellschaft sie auf, wie erfuhren sie Rassismus im Alltag? Entlang dieser und weiterer Fragen führt der Rundgang zu städtischen Angstzonen und Schutzräumen um 1990.

Organisation und Durchführung: ThürAZ in Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden, Promovierenden und Studierenden des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Jena.

Treffpunkt ist jeweils die Holzskulptur gegenüber der Jungen Gemeinde Stadtmitte (Johannisstr. 14).

Der Rundgang wird gefördert durch den Fonds Soziokultur aus dem Programm NEUSTART KULTUR der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien und durch den BMBF-Forschungsverbund Diktaturerfahrung und Transformation.

**Mittwoch, 6. Oktober, 14 Uhr,
Ernst-Abbe-Hochschule Jena, Haus 4, Aula**

Angeklagt: Rassistische Verhältnisse

Kritik an der Rolle der Sozialen Arbeit im NSU-Komplex

Podiumsdiskussion mit Christina Büttner (Beratung Betroffener rassistischer Gewalt), **Konrad Erben** (Student der Sozialen Arbeit an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, Jenaer Preisträger für Zivilcourage), **Heike Kleffner** (Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt e.V.), **Heike Radvan** (Prof.:in Dr.:in phil., Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg), **Danilo Starosta** (Kulturbüro Sachsen e.V.).

Eine fachliche Debatte über den Beitrag der Sozialen Arbeit zur Erinnerungs- und Gedenkarbeit an Betroffene rassistischer und antisemitischer und auch antimuslimischer Gewalt fehlt. Zu dieser Erinnerungskultur gehört auch eine fachliche Auseinandersetzung über die Rolle der Sozialen Arbeit bei der Formierung der rechten Jugendkultur und dem Aufbau eines rechtsextremistischen Netzwerks in Deutschland.

Konzeption und Moderation: Prof.:in Dr.:in Anna Kasten (Ernst-Abbe-Hochschule Jena) und Prof. Dr. Sören Kliem (Ernst-Abbe-Hochschule Jena). Veranstalter von der Ernst-Abbe-Hochschule Jena in Kooperation mit JenaKultur.

Donnerstag, 7. Oktober, 19:30 Uhr, Rathausdiele, Jena

Die Farbe meiner Haut

**Ostdeutsche Umbruchserfahrungen aus einer nicht-weißen
Perspektive: Lesung & Gespräch: ManuEla Ritz & Dr. Carsta Langner
(Universität Jena)**

ManuEla Ritz wurde Ende der sechziger Jahre im sächsischen Mügeln geboren. Die späte DDR der siebziger und achtziger Jahre und die anschließende Transformationszeit hat sie als Schwarze Frau erlebt und entwickelte sich in dieser Zeit zu einer Aktivistin und Expertin des Anti-Rassismus. Im Rahmen der Veranstaltung wird sie aus ihrer Biografie „Die Farbe meiner Haut“ lesen und von ihren Erfahrungen in der ostdeutschen Umbruchsgesellschaft erzählen. Flankiert werden ihre individuellen Darstellungen mit zeitgenössischen Quellen jener Zeit, die Carsta Langner im Rahmen ihres Forschungsprojekts zu migrantisches Erfahrungen im Umbruch zusammengetragen hat.

*Veranstaltet von Ernst-Abbe-Bücherei Jena in Kooperation mit dem Forschungsverbund „Diktaturerfahrung und Transformation“
Gefördert im Programm 360° – Fonds für Kulturen der neuen
Stadtgesellschaft der Kulturstiftung des Bundes.*



Donnerstag, 7. Oktober, 20 Uhr, Café Wagner, Jena

Konzert und Diskussion im Dialog: Jazz – Rassismus – Widerstand

Die ERNTE begegnet Dr. ALBRECHT DÜMLING

Die Ernte wird eingefahren! Vier Jazzmusiker widmen sich einem Repertoire des 20. Jahrhunderts, das in vielen Fällen die Ernte ihrer (Krisen-)Zeit war: Widerstandslieder, Arbeiterlieder, Partisanenlieder und Kampflieder gegen den Faschismus. „Entartete Musik“ ist eines der Hauptbetätigungsfelder Dr. Albrecht Dümlings. Für sein Engagement erhielt er im Jahr 2007 den Kairos-Preis.

In Kooperation mit Jazz im Paradies e.V., Lesezeichen e.V. und Landeszentrale für politische Bildung Thüringen – im Rahmen von JIP40-ein Wagemut Projekt / Eintritt: 12 €, (10 € ermäßigt)

<http://kasparvongruenigen.com/index.php/bands/ernte>
<https://duemling.de>
www.jazzimparadies.de

Donnerstag, 7. Oktober, 9:30–16 Uhr, Stadtteilzentrum LISA

Von der Transformations- zur (Post)-Migrationsgesellschaft – Aktuelle Ansätze in der Jugendarbeit

Ein Fachtag in zwei Teilen:

**Fachöffentliche Veranstaltung für Träger, Einrichtungen,
Mitarbeitende der Jugend(sozial/verbands)arbeit.**

Teil 1: Jugendarbeit nach dem NSU

Vortrag & Workshop zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit der Jugendarbeit der 1990er Jahre und dem staatlichen Umgang mit dem NSU-Komplex. Was bedeutet dies für die Betroffenen von Rassismus? Welche Konsequenzen sind für die Soziale Arbeit heute daraus zu ziehen? Was brauchen migrantisierte junge Menschen, die in dieser Gesellschaft aufwachsen?

Mit Mitarbeitenden der Fachstelle Jugendhilfe des Kulturbüro Sachsen

Veranstalter: Lokale Partnerschaft für Demokratie

Anmeldung an: lap@jugendring-jena.de

Freitag, 8. Oktober, 8.30–15 Uhr, Stadtteilzentrum LISA

Von der Transformations- zur (Post)-Migrationsgesellschaft – Aktuelle Ansätze in der Jugendarbeit

**Teil 2: Halbstarke Vorurteile und knallharte Fronten ...
ist da noch was zu machen?**

Der Fachtag umfasst einen Vortrag und Workshops zur Arbeit mit rechts-extrem einstieggefährdeten und orientierten Jugendlichen. Welche Motive führen junge Menschen in die rechtsextremen Szenen? Wie kann frühzeitig erkannt und gegengesteuert werden, wenn sich Jugendliche verstärkt der rechtsextremen Szene hinwenden? Wo sind dabei fachliche Grenzen zu setzen?

*Es referieren Dr. Stefan Tepper vom Landesdemokratiezentrum Niedersachsen und Mitarbeiter*innen von Distanz e.V. Eine gemeinsame Veranstaltung der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, dem Fachdienst Jugend und Bildung der Stadt Jena sowie Distanz e.V. Veranstalter: Fachdienst Jugend und Bildung der Stadt Jena.*

Anmeldung an: thomas.schnabelrauch@jena.de

»Unsere Kinder« (1989)

Filmvorführung und Gespräch mit Angelika Nguyen (Berlin)
Moderation: Dr. Axel Doßmann (Villa ten Hompel, Münster)

In Roland Steiners DEFA-Dokumentarfilm sind „unsere Kinder“ junge Punks, Grufties und rechte Skinheads und Neonazis. Wie reagierten Eltern, die „Staatsorgane“, die spätsozialistische Gesellschaft auf diese anderen? Wie verstehen Christa Wolf und Georg Heym 1989 das Sprechen und Handeln von Rechtsradikalen in der DDR? In Jena hatte dieser Film bereits 1989 und 2012 für volle Kinos und in spannende Debatten geführt.

Karten-VVK über www.schillerhof.org

Veranstaltet vom BMBF-Forschungsverbund „Diktaturerfahrung und Transformation“ in Kooperation mit dem Kino im Schillerhof, JenaKultur und Villa ten Hompel, Münster.

Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und JenaKultur.

Samstag, 9. Oktober, 15-16:30 Uhr, Rathausdiele, Jena

»Rechte Gewalt in Jena? Gibt's doch nicht mehr!«

Rassistische Übergriffe in Stadt und Umland heute. Aufgaben für Politik und Soziale Arbeit
Podiumsdiskussion u.a. mit Betroffenen rassistischer Gewalt und Akteuren der Sozialen Arbeit aus Jena und Umland

Das „braune Haus“ wurde geschlossen. Das sogenannte „Fest der Völker“ erfolgreich aus Jena verdrängt. Neonazis scheinen keinen Platz mehr in Jena zu haben. Doch stimmt das? Gibt es wirklich keine rassistischen Übergriffe und keine menschenfeindliche Gewalt mehr in der Stadt? Wie sieht es im Umland aus? Diese und daraus folgende Fragen wollen wir in einer gemeinsamen Diskussion mit Akteuren aus Jena und Umgebung beleuchten.

Konzeption: Kersten Kottnik und Sören Tiemann

Veranstaltet von Fanprojekt Jena e.V. und Drudel 11 e. V. (Projekt Straßensozialarbeit Jena-Stadtmitte).

»Stau. Jetzt geht's los« (1992)

Filmvorführung und Gespräch mit Carsta Langner (Universität Jena)
Moderation: Dr. Axel Doßmann (Villa ten Hompel, Münster)

Regisseur Thomas Heise gab den rechten Skins und ihren Familien vor Kamera und Mikrofon Raum zur Entfaltung. Er montierte auch Szenen physischer Gewalt in seinen Film. Und er schuf Bilder von diesen jungen Männern, die Stereotype von Neonazis verunsichern und Fragen an unsere Mitverantwortung stellen. Die filmischen Fragmente einer zerrissenen Gesellschaft haben Empörung und Protest provoziert. Wie werden diese Filmbilder und Deutungsangebote heute analysiert?

Karten-VVK über www.schillerhof.org

Veranstaltet vom BMBF-Forschungsverbund „Diktaturerfahrung und Transformation“ in Kooperation mit dem Kino im Schillerhof, JenaKultur und Villa ten Hompel, Münster.

Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und JenaKultur.

Sonntag, 10. Oktober, 20 Uhr, Kassablanca, Jena

»The Story of Kassa«: Ein Werkstattgespräch über 30 Jahre Raves, Jams und Sozialarbeit im Kassablanca Jena

Christian Gesellmann und Jonas Zipf im Gespräch

30 Jahre sog. „dt.-dt. Einheit“ aka 30 Jahre Jugendkultur aka 30 Jahre linksalternativer Umgang mit rechts aka 30 Jahre Kassa! Kaum ein Ort in Jena, kaum ein Ort im Osten steht so sehr für die alternative Jugend- und Lebenskultur wie das Kassablanca. Zum Jubiläum schrieb JenaKultur das Stadtschreiberstipendium 2020/21 als ein Arbeitsstipendium im Zeichen von 30 Jahren Kassa aus. Kein Geringerer als Christian Gesellmann gewann die Ausschreibung und machte sich sogleich daran, Geschichte und Geschichten in Form von Gesprächen und Portraits aufzuschreiben. Entstanden ist eine Reihe überraschender, bewegender und amüsanten Texte, aus denen Christian Gesellmann an diesem Abend lesen wird. Im Gespräch mit JenaKultur-Werkleiter Jonas Zipf entspinnt sich ein kleines Kaleidoskop der Stories und Story des Kassa.

Veranstaltet von Kassablanca e.V. in Kooperation mit JenaKultur.



Mittwoch, 20. Oktober, 19 Uhr, Rathausdiele, Jena

2x3: Sie kamen von hier!

Sie kamen von hier! Aber wie sind Stadt und Stadtgesellschaft mit dieser besonderen Verantwortung umgegangen? – In einer mit Bedacht vorbereiteten dreiteiligen Versuchsanordnung stellen sich Verantwortliche und Engagierte der Anstrengung, so viel Licht ins Dunkel zu bringen wie möglich.

Podium#1: Die Stadt und der NSU: Dr. Peter Röhlinger, Dr. Albrecht Schröter und Dr. Thomas Nitzsche im Gespräch mit Christhart Läßle

Im ersten Podiumsgespräch begegnen sich alle drei lebenden Jenaer Oberbürgermeister. Mit Peter Röhlinger, Albrecht Schröter und Thomas Nitzsche sitzen die drei Stadtoberhäupter beisammen, in deren Amtszeiten sich Sozialisierung und Abtauchen, Taten und Öffentlichwerden, sowie Abwehr und Versuch des Aufbaus einer Gedenkkultur rund um den NSU-Komplex ereigneten. Ein Kapitel dieser Zeitgeschichte bildet ein Dokumentarbeitrag der ZDF-Sendung Aspekte, der unmittelbar nach dem Öffentlichwerden des NSU-Terrors Ende 2011 in der Jenaer Stadtgesellschaft hohe Wellen schlug: Der damals verantwortliche Redakteur Christhart Läßle kehrt als Moderator des Gesprächs mit den drei Oberbürgermeistern erstmals nach Jena zurück.

Das Motiv verweist auf die im Oktober 2012 veranstaltete Tagung des Jenaer Runden Tisches für Demokratie



Mittwoch, 20. Oktober, 19 Uhr, Rathausdiele, Jena

2x3: Sie kamen von hier!

Podium#2: (Über) drei Jahrzehnte antifaschistisches, antirassistisches Engagement: Rea Mauersberger, Dr. Gisela Horn und Michael Ebenau im Gespräch mit Prof. Dr. Matthias Quent

Auf dem zweiten Podium sitzen Betroffene und Aktive zusammen, die den zivilgesellschaftlichen Umgang mit Rechts in Jena seit Jahren und Jahrzehnten maßgeblich prägen: Die langjährige Vorsitzende des Migrations- und Integrationsbeirats der Stadt Jena Rea Mauersberger, die Mitbegründerin und Vorsitzende des Aktionskreises Sprechende Vergangenheit des Aktionsnetzwerks Jena Gisela Horn, sowie der in vielfältigen Kontexten engagierte Gewerkschaftler Michael Ebenau (u.a. Jugend-, Aktions- und Projektwerkstatt Jena, Junge Gemeinde Stadtmitte) reflektieren kritisch, wie die Stadt und Universität mit ihrer eigenen Verantwortung rund um den NSU-Komplex umgehen und zeigen Wege auf, wie dieser Umgang anders und gemeinsam gelingen kann. Als Moderator dieser Gesprächsrunde fungiert der langjährige Direktor des Jenaer Instituts für Demokratie und Zivilgesellschaft, Soziologe und Rechtsextremismusforscher Matthias Quent.

Im dritten und letzten Schritt des Abends werden beide Gesprächsrunden zusammengebracht und unter gemeinsamer Moderation von Christhart Läßle und Matthias Quent für Fragen und Anmerkungen aus dem Publikum geöffnet.

Veranstaltet von JenaKultur und dem Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft.



© Dorothea Appenroth

Freitag, 22. Oktober, 18-21 Uhr, Rathausdiele, Jena

Asyl in Jena. Fluchterfahrungen, Stadtpolitik und Zivilgesellschaft seit der Vereinigung

Podium mit Zeitzeug*innen und Expert*innen
u.a. mit Samuel Babayan und Emilia Henkel

Im Anschluss ab 20 Uhr Vernissage und Gespräch
zur Ausstellungseröffnung mit und von Dorothea Appenroth
und Sylke Zitzmann / Leitung und Moderation: Dr. Agnès Arp,
Dr. Franka Maubach, Dr. Daniel Stahl

1991 begannen in Jena die Diskussion über die Aufnahme der ersten »Asylbewerber«. Im Einigungsvertrag war festgehalten, dass auch die ostdeutschen Länder einen Teil der ankommenden Geflüchteten aufnehmen mussten. Wie andere Kommunen war auch Jena auf diese Situation kaum vorbereitet. Wie erlebten Geflüchtete diese Situation? Wie den Rassismus im Alltag oder in den Behörden? Welche asylpolitischen Strukturen und zivilgesellschaftlichen Organisationen entwickelten sich, wie fanden Geflüchtete ihren Platz in der Stadt? Und was hat sich in den letzten dreißig Jahren verändert? Nach der Diskussion auf dem Podium wird eine Fotoausstellung zur Erstaufnahmeeinrichtung im Jenaer Forst eröffnet, die 2001 erstmals gezeigt wurde.

Veranstaltet von Asyl e.V. und Thüringer Flüchtlingspaten Syrien e.V.
in Kooperation mit JenaKultur.



© Peter Wensierski

Montag, 25. Oktober, 19:30 Uhr, Friedenskirche, Jena

»Baseballschlägerjahre«

Filmvorführung mit dem langjährigem SPIEGEL-Redakteur
Peter Wensierski und Podiumsdiskussion mit weiteren Gästen

In den 1990ern brachen unter Jugendlichen in Ostdeutschland Hass und Gewalt aus, so konnte in Jena der »NSU« entstehen. Peter Wensierski zeigt Filmausschnitte aus dieser Zeit und berichtet dazu.

Anschließend diskutieren Peter Wensierski (Zeitzeuge und Journalist), Dr. Patrice Poutrus (Zeithistoriker und Migrationsforscher), Pastorin Friederike Costa (Ev.-Luth. Kirchenkreis Jena) und Sebastian Jende (Thüringer Ausstiegsberatung und Vorstandsvorsitzender Drudel 11 e. V.) die Frage: Wie können wir verhindern, dass sich der »NSU« wiederholt?

Veranstaltet von Drudel 11 e. V. und Ev.-Luth. Kirchenkreis Jena
Gefördert von JenaKultur.



**Halit Yozgat
(1985–2006)**

wurde am 6. April 2006 und damit nur zwei Tage nach Kubaşık mit zwei Kopfschüssen in einem von ihm und seinem Vater betriebenen Internetcafé in Kassel getötet. Er wurde in Kassel geboren, ging hier zur Schule und nahm 2003 die deutsche Staatsbürgerschaft an. Er besuchte die Abendschule, um dort das Abitur nachzuholen und danach Informatik zu studieren. Yozgat war das jüngste NSU-Opfer.

#5

Was folgt daraus? Erkenntnisse, Kreise und Bewegungen

Die »Jenaer Erklärung« in der (Hoch-)Schulbildung. Den Begriff »Rasse« überwinden

Vorträge, Workshops, Exkursionen sowie Kulturbeiträge

Der aktuelle gesellschaftliche Diskurs verdeutlicht Brüche zwischen diversen sozialen Gruppen und zeigt oft Widersprüche mit dem wissenschaftlichen Kenntnisstand auf. Auch in der (Hoch-)Schule kommen Lehrende und Studierende nicht umhin, zu erkennen, dass Heranwachsende zunehmend mit antidemokratischen, verschwörungstheoretischen und menschenverachtenden Ansichten in der analogen sowie digitalen Welt konfrontiert werden. Deutlich wird dabei bspw. die wissenschaftsfeindliche Flexibilität der Ideologie des Rassismus in seiner steten und beharrlichen Negation moralischer Werte. Allein hier bedarf es eines Wissenstransfers in Hochschule, Schule und Öffentlichkeit sowie einer offenen Debatte, denn mit Überlegungen zur Streichung des Begriffes Rasse allein ist es nicht getan – schließlich ist dieser vermeintlich biologische Terminus das Ergebnis eines zugrundeliegenden sozialen Konstruktes. Das zu erkennen ist wesentlich, will man Rassismen bzw. gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit präventiv begegnen. Prävention kann jedoch erst dann nachhaltig sein, wenn der Wissenschafts-Praxis-Transfer als Beitrag zum lebenslangen Lernen gelingt. Die Veranstaltung, die in Kulturbeiträgen, Vorträgen, Workshops und Exkursionen verschiedene Perspektiven und Möglichkeiten antirassistischer Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit beleuchtet, richtet sich daher an Studierende und (Hoch-)Schullehrkräfte aller Fachrichtungen sowie die interessierte Öffentlichkeit.

Organisation: StR Dr. Karl Porges in Zusammenarbeit mit Studierenden der AG Biologiedidaktik

Anmeldung: Die »Jenaer Erklärung« in der (Hoch-)Schulbildung (uni-jena.de)

Die Veranstaltung wird gefördert durch die Graduierten Akademie der Universität Jena und der Rosa-Luxemburg-Stiftung.



**Freitag, 24. September bis Sonntag, 24. Oktober,
Stadtmuseum Jena**

END.TÄUSCHUNG – Rechtsextremismus.Irritation.Ausstieg

**Die multimediale Ausstellung fokussiert 11 Schwerpunkte
des Phänomens Rechtsextremismus**

Die von der Thüringer Ausstiegsberatung Drudel 11 e.V. konzipierte und von dem Künstler Enrico Leimer umgesetzte Ausstellung beschreibt Ein- und Ausstiegsprozesse und klärt über Gefahren der rechtsextremen Szene auf.

Schirmherr ist der Thüringer Bildungsminister Helmut Holter, die Ausstellung wird gefördert von dem Bundesprogramm „Demokratie leben!“ und dem Thüringer Landesprogramm „DenkBunt“.

Die „Jenaer Erklärung“ als Herausforderung und Chance für eine rassismuskritische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit

**Panel mit Vorträgen und Diskussion mit apl. Prof. Dr. Uwe Hoßfeld,
Dr. Karl Porges, Dr. Peggy H. Breitenstein**

Der Begriff der Rasse war stets nur ein vermeintlich biologischer Terminus. Er ist das Ergebnis eines sozialen Konstruktes. Das zu erkennen ist wesentlich, will man Rassismen bzw. gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit präventiv begegnen. Die Veranstaltung, die die (bio-)historischen und philosophiegeschichtlichen Wurzeln des Rassebegriffs sowie verschiedenen Perspektiven und Möglichkeiten antirassistischer Bildungsarbeit bzw. Demokratiebildung beleuchtet, richtet sich daher an Studierende und Lehrkräfte aller Fachrichtungen sowie die interessierte Öffentlichkeit.

Veranstaltet vom Institut für Zoologie und Evolutionsforschung mit Phyletischem Museum, Ernst-Haeckel-Haus und Biologiedidaktik; Institut für Philosophie der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

**Donnerstag, 14. Oktober, 16-18 Uhr,
Universität Jena, Carl-Zeiß-Str. 3, R. 309**

Christliche Religion als Treiber oder Bremse von Bedrohungsgefühlen – in Reflexion von KiTa- & Schulalltag

Vortrag und Diskussion mit Carolin Hillenbrand (WWU Münster)

Migrationsbezogene Bedrohungs- und Überfremdungsgefühle äußern sich bisweilen in Vorurteilen und rassistischer Gewalt. Sie schüren gesellschaftliche Konfliktpotenziale, die als gesamtgesellschaftliche Phänomene auch vor pädagogischen Einrichtungen nicht Halt machen. Die Theologin und Politikwissenschaftlerin Carolin Hillenbrand wird anhand empirischer Analysen eine kritische Bestandsaufnahme dazu geben, wie es um verschiedene Arten migrationsbezogener und antimuslimischer Bedrohungswahrnehmungen in der Bundesrepublik bestellt ist und welche Rolle die christlichen Konfessionen in dieser Gemengelage spielen. In einem Dialog mit dem Zentrum für Religionspädagogische Bildungsforschung (ZRB) soll es darum gehen, Perspektiven für konstruktive Lösungsstrategien aufzuzeigen und anhand aktueller Fragestellungen aus der Praxis pädagogischer Einrichtungen zu reflektieren.

Veranstaltet vom Zentrum für Religionspädagogische Bildungsforschung (ZRB) der Friedrich-Schiller-Universität Jena.



**Freitag, 15. Oktober und Samstag, 16. Oktober,
mehrere Aufführungen, TRAFO, Jena**

Der Absprung

20-Kanal-Audio-Installation von Paul Plamper (Dauer: ca. 55 Minuten)

In der ostdeutschen Kleinstadt Leerstadt eskalieren die Konflikte um die Zuwanderung, als ein neurechter Demagoge die Wut und Ängste der Bürger*innen nutzt und zu einem Boykott gegen das städtische Theater aufruft. Die Stadt gerät in einen medialen Wirbel um Rassismussvorwürfe und Ost-Vorurteile, als Mitglieder des Theaters ankündigen, Leerstadt zu verlassen.

*Mit Fabian Hinrichs, Richard Djif, Peter Kurth, Cristin König, Carl Hege-
mann, Dana Weber, Artur Albrecht, Stefan Cordes, Fernanda Farah, Michael
Kinkel, Andy Drabek, Ulrich Gerhardt, Margit Hahn, Tina Pfurr, Petra Spar-
brod u.v.a. / Produktion: WDR / Schloss- und Kulturbetrieb Altenburg mit BR
und Dlf Kultur / Veranstalter: JenaKultur in Zusammenarbeit mit prospekt.*

Freitag, 15. Oktober, 19:30 Uhr, TRAFO, Jena

DER ABSPRUNG gestern und heute

Ein Künstlergespräch

mit Richard Djimeli Fouofié, Bernhard Stengele und Cornel Franz

Bernhard Stengele, ehemaliger Schauspieldirektor in Altenburg, trifft auf Richard Djimeli Fouofié (Kamerun/Deutschland), den Filmemacher und Protagonisten aus DER ABSPRUNG. Gemeinsam mit Cornel Franz, Regie-Professor em. der Bayrischen Theaterakademie, der über Jahrzehnte hinweg verantwortlich für die Ausbildung der Regisseure im Sprech- und Musiktheater von morgen war, setzen sie sich mit der Frage auseinander, wie die damaligen Konflikte heute, vor dem Hintergrund einer Zunahme des rechten Terrors und des Erstarkens rechter Parteien, einzuordnen sind.

*Moderation: Jonas Zipf / Veranstaltet von JenaKultur / Die Audioinstallation
und das Künstlergespräch werden gefördert durch das Bundesministerium für
Familie, Senioren, Frauen und Jugend
im Rahmen des Bundesprogramms
„Demokratie Leben!“*

Verwaltung als Spiegel einer diversen Gesellschaft?

Nicht öffentliches Moderationsverfahren zur Erarbeitung der Selbstverpflichtung und des Handlungsplanes der Jenaer Stadtverwaltung für Diversität (Teilnehmer*innen: Beschäftigte der Stadtverwaltung)

Diversität und Vielfalt sind Stärken unserer Stadtgesellschaft. Unsere Zukunftsfähigkeit wird auch davon abhängen, wie sehr Diversität innerhalb der Verwaltung gelebt und als Strategie verstanden wird, um weitere notwendige Veränderungsprozesse voranzubringen. In der nicht öffentlichen Veranstaltung sollen mögliche Strategien diskutiert und Eckpunkte eines Handlungsplanes für Diversität verabredet werden. Moderiert und begleitet wird der zweitägige Workshop durch Insa Sommer, Trainerin, Beraterin und Expertin für strategische Steuerung.

Leitung: Büro des Oberbürgermeisters / Veranstaltet von der Stadt Jena.



© JenaKultur, C. Worsch

Samstag, 16. Oktober, 19:30 Uhr,
KuBus, Theobald-Renner-Straße 1a, Jena

Diskussion zum Film: »Stadtgespräch: In Jena Zuhause«

Jenaer*innen mit Migrationsgeschichte und/oder PoC schildern in kurzen Interviews ihre Vorstellung von einem gelingenden Zusammenleben der Stadtgesellschaft: Ist Jena ihr Zuhause? Was bedeutet das Leben in Jena? Haben Sie in Jena auch schlechte Erfahrungen gemacht?

Die Veranstaltung ist kostenfrei. Um Anmeldung wird gebeten (eab@jena.de).

Veranstaltet von der Ernst-Abbe-Bücherei Jena in Kooperation mit der Beauftragten für Migration und Integration der Stadt Jena
Gefördert im Programm 360° – Fonds für Kulturen der neuen Stadtgesellschaft der Kulturstiftung des Bundes.



© Enrico Meyer

Sonntag, 17. Oktober, 20 Uhr, Volksbad Jena

Sebastian Krumbiegel: »Courage zeigen – Eine musikalische Lesung«

Sebastian Krumbiegel zieht Zwischenbilanz seines Lebens und verknüpft seine Biographie mit zeitgeschichtlichen Ereignissen. Denn beides gehört untrennbar zusammen. So lernen wir ihn aus mehreren Perspektiven kennen: als Popstar und Musiker, als Zweifler und sozial Engagierten.

Veranstalter: JenaKultur / Preise: VVK: 18/15 €, Jena Tourist-Information

Montag, 18. Oktober, 14-17 Uhr,
Universität Jena, Carl-Zeiß-Straße 3, Raum SR 308/309

Hate Speech als pädagogische Herausforderung

Fortbildung für Lehrer*innen, Pädagog*innen, Schulsozialarbeiter*innen u.a. / Referenten: Prof. Dr. Michael May, Dr. Danny Michelsen, Jan Batzer (M.A.)

Der Workshop stellt das Konzept von Hate Speech im analogen Kontext der Schule vor, zeigt Beispiele auf, stellt Forschungsergebnisse aus der Auswertung unserer Fallsammlung vor und diskutiert unter Einbeziehung der Teilnehmer*innen Handlungsoptionen. Darauf aufbauend wird der Fokus auf den digitalen Raum erweitert. Hier werden die Bedingungen digitaler Öffentlichkeit, Prozesse digitaler Kommunikation und Online-Radikalisierung betrachtet. So erweitert der Workshop die betrachteten Sozialräume und thematisiert Hate Speech als Phänomen, das eine gesamtgesellschaftliche Relevanz aufweist.

Da die Plätze für die Fortbildung begrenzt sind, wird um Anmeldung per Mail an komrex@uni-jena.de gebeten.

Veranstaltet vom Zentrum für Rechtsextremismusforschung, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration (KomRex), Lehrstuhl Didaktik der Politik, Friedrich-Schiller-Universität Jena.

**Donnerstag, 21. Oktober, 17:30 Uhr,
Online-Veranstaltung**

Terrorism for White Supremacy: Comparative Research Perspectives

Englischsprachiges Panel mit wissenschaftlichen Vorträgen zu Rechtsterrorismus und Diskussion zu internationalen Perspektivierung mit Cynthia Miller-Idriss, Ashton Kingdon, Jacob Aasland Ravndal und Maik Fielitz

Right-wing extremist terrorism has been rising around the world throughout the last decade. The fatal attacks of Utøya, Christchurch, and Halle are the epitomes of the dynamics of racist radicalization and violence. The scenario of international RWE terrorism has undergone a pivotal change due to the increased usage of social media. Moreover, new groups and networks such as The Base or Atomwaffen Division have emerged. Thus, the threat to minority groups, democratic politicians, and society as a whole have increased substantially. This panel discusses the continuities and innovations of contemporary RWE terrorism from a comparative perspective.

*Veranstaltung des IDZ Jena / Teilinstitut Jena des FGZ
Zugangsdaten abrufbar unter www.idz-jena.de*

Freitag, 22. Oktober, 19:30 Uhr, Fanprojekt Jena

Florian Schubert: Antisemitismus im Fußball: Tradition und Tabubruch

Buchvorstellung und Diskussion

Die beliebteste Sportart – ein Ort für Antisemitismus und Diskriminierung. Fußball wird von Millionen in Deutschland gespielt, von noch mehr Fans im Stadion oder TV verfolgt. Fußball ist Event und zugleich ein Bereich, wo Antisemitismus noch immer gegenwärtig ist. Mit antisemitischen Stereotypen werden Spieler, Fans und Schiedsrichter diskreditiert, unabhängig davon, ob es sich um Juden handelt. Der Autor eruiert, wie Antisemitismus im Fußball seit den 1980er Jahren in BRD und DDR auftaucht und fußballintern bewertet wird. Er untersucht die Funktion antisemitischen Verhaltens bei Fans, Spielern und Verantwortlichen. Am Ende steht die Frage, ob das Stadion in Bezug auf Diskriminierung eine Sonderstellung einnimmt oder als Brennglas gesellschaftlicher Phänomene gesehen werden kann.

Veranstaltet vom Fanprojekt Jena und der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen.

**Donnerstag, 28. Oktober, 14-17 Uhr, Hörsaalgebäude,
Carl-Zeiß-Str. 3, Seminarraum 309**

Der Umgang mit Rechtspopulismus in der Schule: Theoretische Grundlagen und Handlungsstrategien

Fortbildung für Pädagog*innen, Schulpsycholog*innen, u.a.

Referenten: Dr. Danny Michelsen & Jan Batzer, M.A.

Der Rechtspopulismus ist in der vergangenen Dekade zu einer einflussreichen politischen Kraft avanciert mit der Folge, dass auch die Lehrkräfte an den Schulen gezwungen sind, sich mit diesem Phänomen auseinanderzusetzen, um z.B. im Unterricht auf rechtspopulistische Argumentationsmuster souverän reagieren zu können. Im Hauptteil der Fortbildung werden didaktische Möglichkeiten des Umgangs mit rechtspopulistischen Argumentationsmuster behandelt und wie die Schüler*innen befähigt werden können, auf sie angemessen zu reagieren. Die in dieser Fortbildung präsentierten Handlungsoptionen werden auf der Grundlage aktueller politikdidaktischer und politikwissenschaftlicher Fachdiskussionen vermittelt.

Da die Plätze für die Fortbildung begrenzt sind, wird um Anmeldung per Mail an komrex@uni-jena.de gebeten. Veranstaltet vom Zentrum für Rechtsextremismusforschung, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration (KomRex), Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Dienstag, 2. November, 13-18 Uhr, Rosensäle

Anfänge verhindern, Abkehr ermöglichen! Wissenschaftliche Grundlagen und praktische Ansätze der Radikalisierungsprävention

Vortragsveranstaltung mit Projektpräsentationen

**Mit Prof. Dr. Andreas Beelmann (Universität Jena),
Dr. Lena Frischlich (WWU Münster), Prof. Dr. Michael May
(Universität Jena), Dr. Britta Schellenberg (LMU München) /
Leitung: Prof. Dr. Andreas Beelmann**

Bei der Veranstaltung sollen aus relevanten Gebieten wissenschaftliche und innovative Möglichkeiten der Radikalisierungsprävention und Deradikalisierung vorgestellt werden. Dabei geht es insbesondere darum, den Analysen über die Verbreitung von (rechts-)extremen Einstellungen/ Straftaten und deren Ursachen die Perspektive einer Veränderung und des aktiven Handelns zur Verhinderung von Radikalisierungsprozessen junger Menschen entgegenzustellen.

Veranstaltet vom Zentrum für Rechtsextremismusforschung, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration (KomRex), Friedrich-Schiller-Universität Jena.



Mehmet Kubaşık
(1966–2006)

floh als alevitischer Kurde mit Frau und Tochter 1991 aus der Türkei nach Deutschland und erhielt politisches Asyl. Seine Söhne kamen in Deutschland zur Welt, 2003 nahm die Familie die deutsche Staatsbürgerschaft an. Er machte sich mit einem Kiosk in Dortmund selbständig, wo er am 4. April 2006 erschossen wurde.

#6

Kein Schlusstrich! Das bundesweite Theater-Projekt zum NSU-Komplex

Programm in Jena

**Informationen zum bundesweiten Projekt
unter www.kein-schlusstrich.de**

DIE MUTIGE MEHRHEIT

© Theaterhaus Jena

Die mutige Mehrheit

In einem Land, das die Verbrechen des NSU-Komplexes nie lückenlos aufgeklärt hat, in dem das Morden weitergeht und rechte Positionen als Meinung der Mitte der Gesellschaft verkauft werden, spielt die sogenannte „schweigende Mehrheit“ eine wichtige Rolle in der Legitimation dieser Strukturen. Gerne wird mit dem Finger auf andere gezeigt, aber gemeint sind du und ich. Schweigen wir tatsächlich? Welche Rolle spielen wir in dieser Geschichte? Und was wäre, wenn Mut das Schweigen ersetzt?

Diese Transformation hin zu einer widersprechenden Mehrheit wird künstlerisch in drei Schritten vollzogen und jeweils unterschiedlich erfahren: 1) individuell 2) in Gruppen 3) als deutschlandweite Aktion. Jeder Teil funktioniert unabhängig voneinander, zusammen ergibt sich ein größeres Bild.

Ab Donnerstag, 21. Oktober

(Un)Sichtbare Spuren

**Audiovisueller Walk im Stadtraum –
Teil 1 der Umsetzung der mit dem JMR-Lenz-Preis der Stadt Jena ausgezeichneten Konzeption „Die mutige Mehrheit“**

Die Spuren des NSU sieht man schwer. Trotzdem sind sie da. Du findest sie an Gebäuden, beim Blick aus dem Fenster der Tram, hinter Gardinen oder im Kopf deines Gegenübers. Was sieht man, was will man (nicht) sehen? In »(Un)Sichtbare Spuren« bist du alleine in Jena unterwegs. In der Stadt hörst du in einer Mischung aus Interviews und Erzählung von Menschen, die von den verschiedensten Spuren in der Stadt erzählen. Während du dich durch Jena bewegst, entscheidest du, ob du lieber Spuren hinterlassen oder (un)sichtbare Spuren suchen willst.

Konzeption + Text + Umsetzung: Antje Schupp

*mit Unterstützung des Thüringer Archivs für Zeitgeschichte Matthias Domaschk.
Genauere Informationen auf www.theaterhaus-jena.de*

Samstag, 30./Sonntag, 31. Oktober, LISA und Volksbad Jena

Deutschkunde 2021

Zweitätiges Panel –

Teil 2 der Umsetzung der mit dem JMR-Lenz-Preis der Stadt Jena ausgezeichneten Konzeption „Die mutige Mehrheit“

Wir verlernen Deutsch gemeinsam! „Deutschkunde 2021“ ist Pflichtfach der Zukunft und freiwilliges Nachsitzen in Sachen Landeskunde. Du bist herzlich eingeladen, dich einzubringen, zuzuhören, zu lernen und dein Wissen und Unwissen über Deutschland zu teilen. Aber Vorsicht: unsere Expert*innen stellen womöglich deine Perspektive auf den Kopf. Denn der Stoff dieses performativen und interaktiven Unterrichts ist all jenes, was wir mit der Muttermilch aufgesogen haben. Bist du mutig genug, den eigenen Rassismus bis in die Kinderstube zu verfolgen?

Die »Deutschkunde 2021« beinhaltet Workshops, Vorträge, Gespräche und Filme. Als Gäste begrüßen wir u.a.: Elif und Gamze Kubaşık, Max Czollek, NSU Komplex auflösen Jena, Mark Terkessidis. Den kompletten Stundenplan finden Sie ab Herbst 2021 auf www.theaterhaus-jena.de

*Konzeption + Umsetzung:
Antje Schupp + Necati Öziri /
Ausstattung: Christoph Rufer*

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Ab Samstag, 30. Oktober

Die mutige Mehrheit

Analog-digitales Kettenbriefprojekt –

Teil 3 der Umsetzung der mit dem JMR-Lenz-Preis der Stadt Jena ausgezeichneten Konzeption „Die mutige Mehrheit“

Der dritte und gleichnamige Teil des Projekts »Die mutige Mehrheit« ist ein analog-digitales Kettenbriefprojekt, das unterschiedliche Stimmen dazu einfängt, wie wir unsere Zukunft einer mutigen Mehrheit gestalten wollen. Hier müsst ihr Farbe bekennen und euch gegenseitig inspirieren.

*Konzeption + Umsetzung: Antje Schupp
Genauere Informationen finden Sie auf www.theaterhaus-jena.de*

Die mutige Mehrheit wird veranstaltet vom Theaterhaus Jena in Kooperation mit JenaKultur im Rahmen von „Kein Schlussstrich! – Ein bundesweites Theaterprojekt zum NSU-Komplex“. / Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend/ Förderprogramm „Demokratie Leben“.

*Premiumpartner:
Stadtwerke Energie Jena-Pößneck GmbH*





© NurBoute Berlin

Donnerstag, 28. Oktober, 19 Uhr, Volkshaus Jena
Sonntag, 7. November, 19 Uhr, Volkshaus Jena

MANĪFEST(O) – Ein polytopisches Oratorium von Marc Sinan

Konzert im Rahmen von »Kein Schlusstrich! – Ein bundesweites Theaterprojekt zum NSU-Komplex«

Das polytopische Oratorium MANĪFEST(O) vereint sieben, an Schlüsselorten der Taten des NSU aufgeführte Einzelperformances in einem abendfüllenden Werk. Geführt und befragt von der Stimme und den Gedanken eines jungen Mädchens entsteht in einer Zeit, in der Werte korrodieren und relativiert werden, ein Manifest der grenzüberschreitenden Anwesenheit des Menschen, der Erinnerung und Hoffnung. Negative Energien der Verbrechen werden aufgenommen, Grundfragen von Vergeltung und Neuanfang diskutiert und in einer ethischen Utopie verarbeitet. Sicht- und hörbar werden an den zwei Abenden Teile der in sieben verschiedenen Städten gleichzeitig stattfindenden Performances ins Volkshaus übertragen und mischen sich hier präzise koordiniert in das abendfüllende Oratorium, bei dem die Jenaer Philharmonie mit Orchester, zwei Chören sowie Solist*innen das musikalische Zentrum bildet.

Besetzung: Jenaer Philharmonie, Knabenchor der Jenaer Philharmonie, AuditivVokal Dresden, Iva Bittová, Andreas Fischer, Katia Guedes, Meinrad Kneer, Johanna Krödel, Saša Mirković, Johanna Vargas / Komposition & Künstlerische Leitung: Marc Sinan / Musikalische Leitung: Simon Gaudenz

*Tickets sind in der Jena Tourist-Information und online erhältlich.
 Veranstalter: Jenaer Philharmonie – Eine Einrichtung von JenaKultur*

MANĪFEST(O) wird im Auftrag des Licht ins Dunkel e.V. produziert und durch die YMUSIC GmbH, Berlin und im Rahmen von „Kein Schlusstrich!“ uraufgeführt.



© NurBoute Berlin

Samstag, 30. Oktober, 19 Uhr, Marktplatz Jena

MANĪFEST(O) – DER ALTAR DER RACHE / İNTİKAM SUNAĞI

Ritual der Reinigung

Die Unterdrückten, die Angegriffenen, die Missachteten, die Getöteten, die Nicht-Freien, es gibt sie überall. Sie sind verfolgt worden, hatten Angst, sind unsichtbar gemacht, sind bedrängt worden, sind hier und überall geboren, sind viele. Sie alle haben ein Recht auf Schutz, auf Gehör und auf Widerstand. Und das ohne Unterschied. Wie verarbeiten Menschen und Gesellschaften im 21. Jahrhundert die Folgen von Verbrechen des Menschen am Menschen? Wie reinigt sich eine Gesellschaft von untüglarer Schuld und zurückbleibenden negativen Energien? Mit diesen Fragen setzt sich eine Gruppe von Künstler*innen in acht deutschen Städten, die vom Terror des sogenannten NSU besonders betroffen waren und sind, auseinander.

DER ALTAR DER RACHE / İNTİKAM SUNAĞI ist Teil des polytopischen Oratoriums MANĪFEST(O) von Marc Sinan. Mit Mirko Borscht, Jelena Kuljić, Mateja Meded und Volkan T error.

Veranstaltet von JenaKultur.

MANĪFEST(O) wird im Auftrag des Licht ins Dunkel e.V. produziert durch die YMUSIC GmbH, Berlin und im Rahmen von „Kein Schlusstrich!“ uraufgeführt.

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie leben!

„Kein Schlusstrich!“ wird gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes, das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“, die Bundeszentrale für politische Bildung, die Innovationsförderung der Stadt Jena, die Staatskanzlei Thüringen, den Fonds Darstellende Künste im Programm #TakePart, das Kulturreferat der Stadt München, die Stadt Nürnberg, die Behörde für Kultur und Medien Hamburg, das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst, die GLS Treuhand Dachstiftung für Individuelles Schenken, die Impulsregion Erfurt Weimar Jena, die Initiative „The Power of the Arts“ der Philip Morris GmbH, die Rudolf-Augstein-Stiftung, das Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz sowie die mitwirkenden Theater und Institutionen als Träger des Projekts.



© Jan Dirk van der Burg

**Donnerstag, 4. November und Freitag, 5. November,
20 Uhr, Theaterhaus Jena**

Sladek

**nach »Sladek oder Die Schwarze Armee« von Ödön von Horváth
mit neuen Texten von Manja Präkels**

Wir befinden uns in der Weimarer Republik, wir befinden uns in 2021. Der Ort ist ein Wald, ein Bunker, eine Stadt. Die Menschen dort heimgesucht von ihrer Vergangenheit oder geschichtsvergessen. Geschichte wiederholt sich und holt ein. Mit seinem Stück »Sladek« widmete sich Ödön von Horváth einem finsternen Kapitel der Weimarer Republik, der Schwarzen Armee. Diese paramilitärischen Ableger der Reichswehr waren frühe Indikatoren für die Gräueltaten, die im Dritten Reich folgen würden. Am Beispiel des Soldaten Sladek erzählt Horváth vom Verlust der Menschlichkeit und der furchterregenden Macht der Gruppe.

In Lizzy Timmers Inszenierung des Stoffs überlagert sich die historische Erzählung mit Vignetten der Gegenwart, Sladek wandert geisterhaft-grotesk durch die Zeiten, eingebunden in ein großes musiktheatrales Räderwerk der Geschichte und der Bilder.

Mit dem Ensemble des Theaterhauses Jena
Regie: Lizzy Timmers / Textfassung: Koen Tachelet
Bühne + Licht: Maarten van Otterdijk
Dramaturgie: Anne Sonnenfroh

Kartenvorverkauf unter www.theaterhaus-jena.de



Samstag, 6. November, 17:30 Uhr, Theaterhaus Jena

Gesprächsreise zu »Kein Schlusstrich!«

Mit İdil Nuna Baydar und Gästen aus der Stadtgesellschaft

In 15 Städten findet »Kein Schlusstrich« statt. Es sind 15 Orte, in denen der sogenannte NSU Geschwister, Kinder, Freund*innen und Väter ermordete, und/oder sich auf die Unterstützung wie Mitwirkung seines-geleichen verlassen konnte. Es sind 15-mal offene Wunden und offene Fragen. Es sind 15 Stadtgesellschaften mit Traditionen, Nachbarschaften, Lokalzeitungen, Vereinen, politischen Institutionen und Legenden. Es sind 15 Historien rassistischer und antisemitischer Gewalt, die schon lange vor dem NSU-Komplex stattfand und weiterhin geschieht.

Dabei gibt es in jeder Stadt Personen und Initiativen, die sich mit beeindruckendem Engagement der rechten Gewalt entgegenstellen, die Gedenktage organisieren, die Erinnerung wachhalten und Aufklärung einfordern. Zu selten erfahren sie die Anerkennung einer breiten Öffentlichkeit oder einer Lokalpolitik, die teilweise eben jenes Gedenken lange nicht prioritär behandeln wollte – sei es aus Sorge um den Ruf ihrer Stadt, sei es aus Ignoranz oder aus anderen zu erfragenden Gründen.

Die eingeladenen Gäste und thematischen Bögen der Gespräche sind dabei so individuell wie die beteiligte Stadt. Der NSU-Komplex »passierte« nicht im leeren Raum. Tatorte, Verstecke und Denkmäler sind eingebettet in städtische Geschichte. İdil Baydar sucht die ortsspezifischen Antworten auf grundlegende Fragen: Wie übernehmen Stadtpolitik- und -gesellschaft Verantwortung? Wer setzt sich für Aufarbeitung ein? Wessen Erinnerung zählt?

Veranstaltet von: Theaterhaus Jena im Rahmen von »Kein Schlusstrich!« – Ein bundesweites Theaterprojekt zum NSU-Komplex im Auftrag des Licht ins Dunkel e.V.

Gefördert vom Fonds Darstellende Künste aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von NEUSTART KULTUR.





Michèle Kiese Wetter
(1985–2007)

wuchs in Thüringen auf. Sie kam zur Ausbildung nach Baden-Württemberg, die sie mit 19 Jahren als Polizistin abschloss. Sie wurde am 25. April 2007 in Heilbronn erschossen und ist das letzte bislang bekannte NSU-Opfer. Die 22-jährige war mit einem Kollegen im Einsatz, der lebensgefährlich verletzt wurde, aber überlebte. Die Dienstwaffen beider Polizisten wurden später bei Mundlos und Bönnhardt in Eisenach gefunden.

#7

Epilog: Klang der Stolpersteine



© Tina Peissker

**Dienstag, 9. November, ab 17 Uhr,
an über 40 Orten in Jena**

Klang der Stolpersteine

40 Kurzkonzerte an Jenas Stolpersteinen

Am 9. November findet in Jena der „Klang der Stolpersteine“ statt. Seit 2017 organisieren drei Jenaer Bürger für den Abend des 9. November ein dezentrales Klang-Denkmal. An allen Stolpersteinen und Orten von Naziverbrechen in Jena spielen/singen/lesen zur selben Zeit Künstler:innen der Stadt Mini-Konzerte, Theaterstücke, Texte, Gedichte – zusammengehalten durch das Lied „Dos Kelbl“, das zeitgleich an den über 40 Orten in der Stadt und später auch auf der vom Jenaer AK Judentum organisierten zentralen Gedenkveranstaltung erklingt.

Initiiert von Klaus Wegener, G.G. Paulus, Till Noack.
<https://klang-der-stolpersteine.de>

Ausblick: Kommende Veranstaltung

Geschichte ohne Schlusstriche, denn: Es begann hier.

Werkstattbericht zum Interview-Projekt der Geschichtswerkstatt Jena

Die regelmäßigen Forderungen nach Schlusstrichen sind der historischen Aufarbeitung fremd, egal um welchen Zeitraum oder welches Unrecht es geht. Um die oft bemühte Gegenaussage – „die Geschichte kennt keinen Schlusstrich“ – auch praktisch umzusetzen, braucht es jedoch konkrete Fragen und Antworten vor Ort. Die Geschichtswerkstatt Jena beleuchtet daher in einem Interview-Projekt den Transformationsprozess in Jena, um die gesellschaftlichen Veränderungen, Herausforderungen und Verwerfungen nach 1989/90 in den Blick zu nehmen. Diese Zeitspanne war gekennzeichnet durch neue Freiheiten, veränderte Lebenswege und die Verschiebung von gesellschaftlichen Grenzen. Plötzlich war möglich, was bisher unmöglich schien, doch mit welchen Folgen und Konsequenzen? Das Interview-Projekt, offen für interessierte und gesprächsbereite Zeitzeug*innen aus Jena, fragt: Wie haben Menschen verschiedener Altersgruppen diese neue Freiheit ausgefüllt und erlebt? Welche Erfahrungen und Konflikte gab es mit radikalen Einstellungen in der Gesellschaft nach der Wiedervereinigung? Wie wirkten sich die gesellschaftlichen Veränderungen in Jena aus – sichtbar im Stadtteil oder in der Stadtöffentlichkeit, in der Nachbarschaft, in der Schule oder im beruflichen Umfeld? Welches gesellschaftliche Klima und welche Diskussionskultur prägte die Neunziger Jahre? Wie ging die Mehrheitsgesellschaft mit Minderheiten um?

Das Projekt ist eingebunden in das Gesamtprogramm „Kein Schlusstrich“ und wird gefördert durch das Thüringer Landesprogramm für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit, die Bundeszentrale für politische Bildung sowie den Licht ins Dunkel e.V.

Die geplante Veranstaltung soll Ende November oder Anfang Dezember im Schillerhof-Kino stattfinden. Auf ihr soll ein erstes Arbeitsergebnis des Projektes präsentiert werden und darüber mit dem Publikum ein Austausch stattfinden.

Nähere Informationen auf www.geschichtswerkstatt-jena.de

Hauptamtliche, antirassistische Strukturen in Jena

Jenaer Antidiskriminierungsstelle

„Damit wird eine Anlaufstelle für Menschen geschaffen, welche selbst Opfer von Diskriminierung geworden sind oder über beobachtete Diskriminierung berichten wollen. Die kommunale Antidiskriminierungsstelle kann aktiv werden, wenn Einwohnende von Jena betroffen sind oder sich der Fall in Jena ereignet hat.“

→ <https://rathaus.jena.de/de/anlaufstelle-fuer-opfer-von-diskriminierung>

KoKont Jena – Koordinierungsstelle des Jenaer Stadtprogramms und Kontaktbüro des Runden Tisches für Demokratie

„KoKont koordiniert die inhaltliche und strukturelle Umsetzung des Jenaer Stadtprogramms gegen Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus, Antisemitismus und Intoleranz.“ → www.kokont-jena.de

Lokale Partnerschaft für Demokratie

„Die Partnerschaft für Demokratie [...] verfolgt mit konkreten Maßnahmen und Entwicklungsschritten eine langfristige Strategie zur Demokratieentwicklung [...] und fördert dabei gleichzeitig lokale Vernetzung und Kommunikationsstrukturen.“ → www.demokratie-jena.de

Ansole/AMAH-Projekt

„Die Anlaufstelle Menschen afrikanischer Herkunft (AMAH) ist ein Projekt von ANSOLE e.V., das [...] insbesondere Studierende, neue Migrant*innen sowie Geflüchtete in Jena und benachbarten Dörfern unterstützt. Das Projekt bietet Hilfestellung bei Diskriminierungen und setzt sich für den Abbau von Klischees, Vorurteilen und Rassismus ein.“ → www.ansole.org

Drudel 11 e.V.

„Der Verein wurde 1993 [...] gegründet und verwirklicht als anerkannter Träger der Jugendhilfe in vielen Projekten seinen ressourcen- und lösungsorientierten Ansatz zur Entwicklung von Selbstkompetenz junger Menschen.“ → www.drudel11.de/de

Fachdienst für Migration und Integration (FDMI) des AWO

„Der Fachdienst [...] richtet sich in erster Linie an Menschen, die neu nach Deutschland gekommen sind oder bereits seit Längerem in Deutschland leben und einen Bedarf an Integrationsberatung und -begleitung haben.“

→ www.awo-mittewest-thueringen.de/fachdienst-fuer-migration-und-integration.html

Ezra

„ezra ist die Beratung für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt in Thüringen. Wir beraten, begleiten und unterstützen Menschen, die aus Motiven gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit angegriffen werden [...]. Daneben richtet sich unser Angebot auch an Angehörige von Betroffenen und an Zeug*innen.“ → <https://ezra.de/>

Thadine – Thüringer Antidiskriminierungsnetzwerk

„Wir sind ein Netzwerk nicht-staatlicher Organisationen und Aktivist*innen aus verschiedenen Bereichen der Sozialen Arbeit, Bildung, politischen Arbeit und Wissenschaft. [...] Wir beraten, unterstützen und vernetzen Menschen, sensibilisieren Organisationen, Institutionen sowie die breite Öffentlichkeit und setzen uns wissenschaftlich mit gesellschaftlich relevanten Themen auseinander.“ → www.thadine.de/

Migranetz

„Das Landesnetzwerk der Migrant*innenorganisationen vernetzt und vertritt seit seiner Gründung 2015 die politischen sowie wirtschaftlichen, sozialen und kultu-

rellen Interessen von über 30 Migrant*innenorganisationen sowie die kommunalen Migrations-, Integrations- und Ausländerbeiräte im Freistaat Thüringen.“

→ www.migranetz-thueringen.org/de/

Flüchtlingsrat Thüringen

„Der Flüchtlingsrat Thüringen e.V. ist ein politisch unabhängiger Zusammenschluss von Engagierten und Interessierten im Flüchtlingsbereich und Aktiven aus Menschenrechtsgruppen, Gewerkschaften, Kirchen und Parteien. [...] Ausschlaggebend für die Gründung des Vereins [im Frühjahr 1997] war der Wunsch nach einem Netzwerk für die Flüchtlingsarbeit in Thüringen.“ → www.fluechtlingsrat-thr.de/

JG Stadtmitte Jena

→ <https://jg-stadtmitte.de/>

Anonymer Krankenschein (AKST)

„Hinter dem Namen verbirgt sich ein Projekt, das unversicherten Patient:innen im Freistaat Thüringen unabhängig von Nationalität, Aufenthaltsstatus und Lebenssituation anonymisierten Zugang zur Gesundheitsversorgung vermittelt.“

→ www.website.aks-thueringen.de/

Refugio Thüringen e.V.

„Der Verein betreibt das Psychosoziale Zentrum für Flüchtlinge und Folteropfer (PSZ) REFUGIO Thüringen mit Standorten in Jena und Erfurt. Das PSZ ist ein Beratungs- und Psychotherapiezentrum, welches insbesondere Traumatisierte und Überlebende von Folter, Krieg und sexualisierter Gewalt in verschiedenen Bereichen ihres Lebens begleitet.“ → <http://www.refugio-thueringen.de/>

Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft

„Das „Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft – Thüringer Dokumentations- und Forschungsstelle gegen Menschenfeindlichkeit“ (IDZ) ist eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung in Trägerschaft der Amadeu Antonio Stiftung. Das Institut wird gefördert durch das Thüringer Landesprogramm für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit und hat im August 2016 in Jena die Arbeit aufgenommen. Aufgaben des Institutes sind der Erkenntnistransfer zwischen Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft sowie die gemeinsame Entwicklung, Realisierung und Dissemination von Forschungsprojekten zur Förderung der demokratischen Kultur.“

→ <https://www.idz-jena.de>

MIG Jena e.V.

„Ziel der Gründung – der Interkulturelle Verein hat das Ziel, das friedliche Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturen zu fördern, die Integration von Zugewanderten mittels Schaffens und Kunst zu unterstützen, Vorurteile abzubauen und fremdenfeindlichen Tendenzen entgegen zu wirken.“ → <http://mig-jena.de/>

Migrations- und Integrationsbeirat der Stadt Jena

„Im Interesse guter Beziehungen zwischen den deutschen und ausländischen Mitbürgern bildet die Stadt Jena einen Migrations- und Integrationsbeirat als Interessenvertretung der in Jena lebenden ausländischen Mitbürger und deutschen Bürgern mit Migrationshintergrund.“

<https://migranetz-thueringen.org/de/mitglieder-des-netzwerks/migrations-und-integrationsbeirat-der-stadt-jena/>

Die hier versammelte Auflistung ist unvollständig. Sie umfasst lediglich die hauptamtlichen Stellen. Einige zivilgesellschaftliche und ehrenamtliche Gruppierungen und Initiativen wollten in dieser Broschüre nicht genannt werden, was wir bedauern, weil dadurch nur ein unvollständiger Überblick geschaffen und keine Würdigung der vielfältigen Initiativen vorgenommen werden konnte.

Das Programm »Kein Schlusstrich!

Jena und der NSU-Komplex«

wird veranstaltet von:

- ACHAVA Festspiele Thüringen
- ASA-FF e.V.
- Asyl e.V.
- BMBF-Forschungsverbund „Diktaturerfahrung und Transformation“
- DenkWelten e.V.
- Demokratischer Jugendring Jena e.V.
- Distanz e.V.
- Drudel II e.V.
- Ernst-Abbe-Hochschule Jena
- Ernst-Abbe-Bücherei Jena
- Ev.-Luth. Kirchenkreis Jena
- Fachdienst Jugend und Bildung Jena
- Fanprojekt Jena
- Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Geschichtswerkstatt Jena e.V.
- Institut für Politikwissenschaft der Universität Jena
- Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft
- Institut für Zoologie und Evolutionsforschung mit Phyletischem Museum, Ernst-Haeckel-Haus und Biologiedidaktik der Universität Jena
- Institut für Philosophie der Universität Jena
- JenaKultur
- Jenaer Kunstverein e.V.
- Jenaer Philharmonie
- Jazz im Paradies e.V.
- Kassablanca e.V.
- Städt. Museen / Kunstsammlung Jena
- KUNSTFEST WEIMAR
- Künstlerische Abendschule Jena e.V.
- Landeszentrale für politische Bildung Thüringen
- LIBELLUS Wissenschaftlicher Dienst
- Licht ins Dunkel e. V.
- Lehrstuhl Didaktik der Politik der Universität Jena
- Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte der Universität Jena
- Masterstudiengang „Public Art and New Artistic Strategies“ der Bauhaus-Universität Weimar
- Lokale Partnerschaft für Demokratie
- Stadt Jena
- Städt. Museen / Stadtmuseum Jena

-
- Teilinstitut Jena des Forschungsinstituts Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ)
 - Theaterhaus Jena
 - Thüringer Archiv für Zeitgeschichte „Matthias Domaschk“ (ThürAZ)
 - Thüringer Flüchtlingspaten Syrien e.V.
 - VereinT Zukunft Bilden e.V.
 - Volkshochschule Jena
 - Zentrum für Rechtsextremismusforschung, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration (KomRex) der Universität Jena
 - Zentrum für Religionspädagogische Bildungsforschung (ZRB) der Universität Jena

Zusätzliche, wichtige Hinweise

Alle Angaben ohne Gewähr. Pandemiebedingt kann es zu Änderungen kommen. Bitte informieren Sie sich auf unserer Webseite auch zu den Zugangsbedingungen zu einzelnen Veranstaltungen. Wenn nichts anderes ausgewiesen, wird Publikum in der Reihenfolge der Ankunft und bis zur Kapazitätsgrenze des jeweiligen Raumes eingelassen.

www.kein-schlusstrich-jena.de

Bei allen Veranstaltungen werden die jeweils geltenden Hygienebestimmungen umgesetzt.

Sofern nicht anders angegeben, sind die Veranstaltungen für die Besucher*innen kostenlos. Dies wurde ermöglicht durch die großzügige finanzielle Unterstützung der beteiligten Einrichtungen, veranstaltenden Organisationen und unserer Förderer.

Alle Veranstalter*innen legen großen Wert darauf, dass ihre Veranstaltungen in einer respektvollen Atmosphäre stattfinden. Jede*r Veranstalter*in behält sich im Rahmen des Hausrechts vor, Personen den Zutritt zu verwehren, die rechtsextremen Parteien oder Organisationen angehören oder die in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder andere menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind. Personen, die unsere Veranstaltungen mit entsprechenden Positionen und Polemiken stören, werden von der weiteren Teilnahme ausgeschlossen.

Rede von Bundeskanzlerin Angela Merkel bei der Gedenkveranstaltung für die Opfer rechtsextremistischer Gewalt

Gehalten am Donnerstag, 23. Februar 2012 in Berlin

Sehr geehrter Herr Bundesratspräsident, sehr geehrter Herr Bundestagspräsident, sehr geehrter Herr Präsident des Bundesverfassungsgerichts, Exzellenzen, sehr geehrte Damen und Herren, ganz besonders aber: liebe Familien, die Sie einen Angehörigen verloren haben oder selbst einen Anschlag erleben mussten,

ich danke Ihnen, dass Sie heute zu dieser Gedenkveranstaltung gekommen sind.

Auf dem Podest links neben mir brennen Kerzen. Es sind Kerzen für Menschen – für Menschen, deren Leben ausgelöscht wurde, ausgelöscht durch kaltblütigen Mord.

Enver Şimşek. Er wurde 38 Jahre alt und hatte sich, seiner Frau und seinen beiden Kindern in Nürnberg den Traum vom eigenen Blumenhandel erfüllt. Abdurrahim Özüdoğru. Er half häufiger in einer Änderungsschneiderei in Nürnberg aus. Dort trafen ihn die tödlichen Schüsse. Er wurde 49 Jahre alt und hinterlässt eine Tochter.

Süleyman Taşköprü. Er betrieb in Hamburg einen Gemüsemarkt. Als er im Alter von 31 Jahren starb, war seine Tochter gerade einmal drei Jahre alt.

Habib Kılıç. Wenige Monate vor seinem gewaltsamen Tod im Alter von 38 Jahren hatte er in München zusammen mit seiner Frau ein Lebensmittelgeschäft eröffnet. Die beiden haben eine Tochter.

Mehmet Turgut. Der 25-jährige war gerade aus Anatolien nach Rostock gekommen. Hoffnungen und Träume begleiteten ihn. Er hatte keine Chance, sie zu verwirklichen.

İsmail Yaşar. Vor allem die Schulkinder der Nürnberger Nachbarschaft kamen häufig und gerne zum Imbiss des Familienvaters. Er wurde 50 Jahre alt und hinterlässt drei Kinder.

Theodoros Boulgarides. Der 41-jährige Vater von zwei Kindern lebte in München und glaubte als Geschäftsmann an seine Zukunft in Deutschland.

Mehmet Kuşaşık. Er war mit seiner Frau nach Deutschland gekommen, hatte mit ihr in Dortmund einen Kiosk eröffnet und sich so eine Existenz aufgebaut – für seine Tochter und die beiden jüngeren Söhne. Er wurde 39 Jahre alt.

Halit Yozgat. Der 21-Jährige betrieb in seiner Heimatstadt Kassel ein Internetcafé – bis die Mörder sein junges Leben auslöschten.

Michèle Kiesewetter. Die Polizistin zog für ihre Polizeiausbildung von Thüringen nach Baden-Württemberg. Sie war gerade einmal 22 Jahre alt, als sie in Heilbronn in ihrem Dienstwagen ermordet wurde. Ihr neben ihr sitzender Kollege überlebte die Schüsse der Täter schwer verletzt.

Zehn brennende Kerzen – zehn ausgelöschte Leben. Ihrer gedenken wir heute. Zehn Kerzen – sie stehen für eine Mordserie in Deutschland von 2000 bis 2006, deren Täter bis 2011 und damit also über mehr als zehn Jahre unentdeckt blieben – mitten unter uns; beispiellos für unser Land. Bevor wir die alles überragenden Fragen „Wie konnte das geschehen?“, „Warum sind wir nicht früher aufmerksam geworden?“, „Warum konnten wir das nicht verhindern?“ beantworten, bitte ich darum, dass wir schweigen. Schweigen, so wie heute um 12 Uhr Beschäftigte im ganzen Land schweigen werden. Gewerkschaften und Arbeitgeber haben das vereinbart.

(Schweigen)

Ich danke Ihnen.

Mit diesem Schweigen ehren wir die Opfer der Mordserie einer Terrorgruppe, die ihren Kern seit Ende der 90er Jahre in Thüringen hatte und die sich den Namen „Nationalsozialistischer Untergrund“ gab. Wir ehren die Opfer dieser Terrorgruppe; und wir erinnern gleichzeitig auch an die Opfer weiterer schrecklicher Taten. Denken wir an die Sprengstoff-Anschläge in Köln am 19. Januar 2001 und am 9. Juni 2004. Dabei wurden viele Menschen verletzt. Einige von ihnen sind heute unter uns. Dafür danke ich ihnen. Viele von ihnen haben äußerliche Narben davongetragen. Wie sehr die seelischen Wunden schmerzen, das können wir nur ahnen.

Manchmal rütteln uns Berichte über skrupellose rechtsextremistische Gewalttäter auf. Für einige Tage bestimmen sie die Schlagzeilen der Nachrichten. Manchmal bleibt auch der Name einer Stadt als Tatort im Gedächtnis. Doch oft genug nehmen wir solche Vorfälle eher nur als Randnotiz wahr. Wir vergessen zu schnell – viel zu schnell. Wir verdrängen, was mitten unter uns geschieht; vielleicht, weil wir zu beschäftigt sind mit anderem; vielleicht auch, weil wir uns ohnmächtig fühlen gegenüber dem, was um uns geschieht.

Oder auch aus Gleichgültigkeit? Gleichgültigkeit – sie hat eine schleichende, aber verheerende Wirkung. Sie treibt Risse mitten durch unsere Gesellschaft. Gleichgültigkeit hinterlässt auch die Opfer ohne Namen, ohne Gesicht, ohne Geschichte.

Deshalb setzen wir hier ein Zeichen. Mit einer elften Kerze auf dem Podest. Sie haben wir entzündet für alle bekannten wie unbekannten Opfer rechtsextremistischer Gewalt. Auch ihnen ist diese Gedenkveranstaltung gewidmet. Zu jedem dieser Menschen gehören eine Familie, Freunde und Bekannte. Ihr Leid, ihre Sorgen sind kaum zu ermessen.

Die Menschenverachtung der rechtsextremistischen Mörder ist letztlich unbegreiflich. Und doch müssen wir versuchen zu ergründen, wie und durch wen sie so geworden sind, wie sie geworden sind. Wir müssen alles tun, damit nicht auch andere junge Männer und Frauen zu solcher Menschenverachtung heranwachsen. Das sind wir den Opfern, das sind wir ihren Angehörigen, das sind wir uns allen schuldig.

[...]

Liebe Hinterbliebene, niemand kann Ihnen den Ehemann, den Vater, den Sohn oder die Tochter zurückbringen. Niemand kann die Jahre der Trauer und der Verlassenheit auslöschen. Niemand kann den Schmerz, den Zorn und die Zweifel ungeschehen machen. Aber wir alle können Ihnen heute zeigen: Sie stehen nicht länger allein mit Ihrer Trauer. Wir fühlen mit Ihnen. Wir trauern mit Ihnen.

Als Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland verspreche ich Ihnen: Wir tun alles, um die Morde aufzuklären und die Helfershelfer und Hintermänner aufzudecken und alle Täter ihrer gerechten Strafe zuzuführen. Daran arbeiten alle zuständigen Behörden in Bund und Ländern mit Hochdruck. Das ist wichtig genug, es würde aber noch nicht reichen. Denn es geht auch darum, alles in den Möglichkeiten unseres Rechtsstaates Stehende zu tun, damit sich so etwas nie wiederholen kann.

[...]

Wann immer Menschen in unserem Land ausgegrenzt, bedroht, verfolgt werden, verletzt das die Fundamente dieser freiheitlich-demokratischen Grundordnung, verletzt es die Werte unseres Grundgesetzes. Deshalb waren die Morde der Thüringer Terrorzelle auch ein Anschlag auf unser Land. Sie sind eine Schande für unser Land.

Zu meiner Arbeit als Bundeskanzlerin gehört es, dass ich mir Videos von Tätern, zum Beispiel bei Geiselnahmen, gelegentlich persönlich anschau. Ich habe mir auch das Video angeschaut, das jetzt im Zuge der Ermittlungen gegen die Thüringer Terrorzelle entdeckt wurde. Es ist mit Elementen der bekannten Zeichentrickfilmserie mit dem rosaroten Panther gestaltet worden. In diesem Video prahlen seine Macher mit den Morden und verhöhn die Opfer. Etwas Menschenverachtenderes, Perfideres, Infameres – sofern es solche Steigerungsformen überhaupt gibt – habe ich in meiner Arbeit noch nicht gesehen.

Ich habe mich gefragt: Wie kommen Menschen dazu, so etwas zu denken und zu tun? Wer oder was prägt extremistische Täter? Wie kann es sein, dass solche Täter immer wieder Helfershelfer und Anhänger finden? Wie schützen wir Menschen vor Anfeindung und Bedrohung am besten?

Wir müssen uns eingestehen, dass wir dabei zum Teil scheitern.

[...]

Es ist ein schlimmer Zustand erreicht, wenn Neonazis junge Menschen mit Kameradschaftsabenden einfangen können, weil niemand sonst sich um diese Jugendlichen kümmert. Es darf uns nicht ruhen lassen, wenn eine verfassungsfeindliche und rechtsextremistische Partei junge Familien mit Spielen und Festen ködern kann, weil andere das nicht bieten.

Der Staat ist hier mit seiner ganzen Kraft gefordert. Doch mit staatlichen Mitteln allein lassen sich Hass und Gewalt kaum besiegen. Die Sicherheitsbehörden benötigen Partner: Bürgerinnen und Bürger, die nicht wegsehen, sondern hinsehen – eine starke Zivilgesellschaft. Diese lässt sich nicht verordnen. Sie beruht darauf, dass sich jeder mitverantwortlich für das Ganze fühlt, dass jeder seinen persönlichen Beitrag zu einem friedlichen Zusammenleben leistet. Zivilgesellschaft wächst in den Familien.

Bereits in frühen Jahren erlernen Kinder die Grundlagen eines verantwortungsbewussten Miteinanders. Sie wächst in Freundes- und Bekanntenkreisen. Sie wächst in Schulen, Vereinen und im beruflichen Umfeld.

Ich sehe auch viele ermutigende Zeichen, viele Menschen, die sich für ein friedliches Miteinander engagieren

[...]

Tagtäglich setzen zahlreiche kleine und größere Initiativen in unserem Land Zeichen gegen Hass und Gewalt. Ins Leben gerufen wurden sie von couragierten, mutigen Menschen. Einige von ihnen sitzen hier unter uns. Ich danke Ihnen stellvertretend für viele andere in unserem Land. Ich danke den Stiftungen, den Medien, den Lehrern und Geistlichen, den Unternehmern, den Vertretern von Verbänden und Vereinen, die alle mit ihren Möglichkeiten für ein gedeihliches Miteinander werben und gegen Hass und Gewalt eintreten.

[...]

Doch Intoleranz und Rassismus äußern sich keineswegs erst in Gewalt. Gefährlich sind nicht nur Extremisten. Gefährlich sind auch diejenigen, die Vorurteile schüren, die ein Klima der Verachtung erzeugen. Wie wichtig sind daher Sensibilität und ein waches Bewusstsein dafür, wann Ausgrenzung, wann Abwertung beginnt. Gleichgültigkeit und Unachtsamkeit stehen oft am Anfang eines Prozesses der schleichenden Verrohung des Geistes. Aus Worten können Taten werden.

Der irische Denker Edmund Burke hat einmal gesagt – ich zitiere: „Für den Triumph des Bösen reicht es, wenn die Guten nichts tun.“ Ja, Demokratie lebt vom Hinsehen, vom Mitmachen. Sie lebt davon, dass wir alle für sie eintreten, Tag für Tag und jeder an seinem Platz. Demokratie zu leben mutet uns zu, Verantwortung zu übernehmen für ein Zusammenleben in Freiheit – und damit für ein Leben in Vielfalt. Gelingt dies, kann Vielfalt ihren Reichtum zum Besten aller entfalten.

[...]

Wir sind ein Land, eine Gesellschaft. Auch die, die zu uns aus vielen Ländern dieser Welt kommen, sind nicht einfach die Zuwanderer. Auch sie sind vielfältig und unterschiedlich. Wir alle gemeinsam prägen das Gesicht Deutschlands, unsere Identität in der globalisierten Welt des 21. Jahrhunderts – getragen von unserem Grundgesetz und seinen Werten, unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung, formuliert in unserer Sprache. Gemeinsam verteidigen wir alle, die wir uns zu diesen Werten bekennen, die in unserer Verfassung zu Beginn festgeschriebene unantastbare Würde des Menschen.

Das ist die Botschaft der zwölften Kerze auf dem Podest. Sie ist das Symbol unserer gemeinsamen Hoffnung und Zuversicht für eine gute Zukunft. Lassen Sie uns alle gemeinsam, jeder an seinem Platz und nach seinen Möglichkeiten, für diese Hoffnung und diese Zuversicht leben – zum Wohle unseres Landes und seiner Menschen.

Eine (unvollständige) Chronik des NSU

1994

Erstmals wird die »Anti-Antifa Ostthüringen« im Bericht des Thüringer LfV erwähnt. Das Führungsmitglied der »Anti-Antifa Ostthüringen« und des späteren THS, Tino Brandt, wird vom Thüringer LfV bis 2001 als V-Mann geführt.

1995

Die »Anti-Antifa Ostthüringen« agiert seit 1995 auch unter dem Namen »THS«. In der Neonazi-Szene wird über die Bildung terroristischer Gruppen diskutiert.

1996

13.04.: Uwe Böhnhardt hängt an einer Brücke einen Puppentorso mit Davidstern und Schild (»Jude«) sowie einer Bombenattrappe auf, die im Folgejahr verhängte Jugendstrafe tritt er nie an.

Herbst: Aggressiver Auftritt u.a. von den THS Aktivisten Böhnhardt, Mundlos, André Kapke und Ralf Wohlleben bei einem Prozess in Erfurt.

06.10.: In Jena wird eine weitere Bombenattrappe gefunden.

30.12.1996-02.01.1997: Bei Behörden und einer Zeitung gehen in Jena Briefbomben-Attrappen mit Hakenkreuzen ein. Gegen mehrere Mitglieder des THS wird ermittelt.

1997

02.09.: Vor einem Theater in Jena wird in einem mit einem Hakenkreuz bemalten Koffer eine Bombe mit 10 Gramm des Sprengstoffes TNT gefunden.

24.11.: Das LfV Thüringen beginnt eine Observierung Böhnhardts bis zum 1. Dezember.

26.12.: An der Gedenkstätte für den antifaschistischen Widerstand in Jena wird eine Bombenattrappe in einem Koffer mit Hakenkreuz gefunden.

1998

26.01.: Hausdurchsuchungen bei Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe. Es werden u.a. vier Rohrbomben, 1,4 kg TNT und Propagandamaterial in einer Garage gefunden. Böhnhardt entfernt sich, anschließend tauchen die drei unter.

28.01.: Internationaler Haftbefehl für Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe ausgestellt und Zielfahndung angeordnet.

September: Das LfV Brandenburg meldet, ein Neonazi beschaffe Waffen für Böhnhardt und Zschäpe.

September: Zielfahnder des LKA Thüringen sollen Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe in Chemnitz ausfindig gemacht haben, ein geplanter Zugriff wurde wieder abgesagt.

1998 oder 1999 sollen dem Trio über einen V-Mann und eine dritte Person 2.000 DM für falsche Ausweise zugeleitet werden. Das Vorhaben scheitert. Ein Mann aus Chemnitz soll den Untergetauchten Unterkunft und Papiere überlassen haben, damit sei ein Reisepass für Mundlos ausgestellt worden.

Frühjahr: Der Generalbundesanwalt kann bei der Gruppe von Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe keine terroristische Vereinigung erkennen und somit nicht die Ermittlungen übernehmen.

06. und 27.10.: Erste Banküberfälle in Chemnitz.

15.05.: Bei einer Observation in Chemnitz wird ein Foto von Böhnhardt gemacht, die Identifizierung dauert mehrere Wochen.

Juni: Enttarnung des Neonazis Thomas Dienel, der als V-Mann des LfV Thüringen tätig war, und Suspendierung des verantwortlichen VS-Präsidenten Helmut Roewer.

10.08.: Anschlag auf einen türkischen Imbiss in Eisenach, Verurteilung von Patrick Wieschke (THS) 2002 zu einer Haftstrafe von zwei Jahren und neun Monaten wegen Anstiftung zur Herbeiführung einer Sprengstoffexplosion.

09.09.: Mord an Enver Şimşek in Nürnberg mit der Ceská 83, die auch bei den weiteren NSU-Morden verwendet wird.

30.09.: Beamte des VS zeichnen zwei der untergetauchten Neonazis in Chemnitz bei einer automatisierten Videoobservation auf. Ein Zugriff unterbleibt.

30.11.: Banküberfall in Chemnitz.

Mai: Enttarnung des stellvertretenden NPD-Landesvorsitzenden und THS-Kaders Tino Brandt als langjähriger V-Mann des LfV Thüringen.

19.01.: Explosion eines Sprengsatzes in dem Geschäft einer deutsch-iranischen Familie in Köln. Auf der 2011 gefundenen Bekenner-DVD des NSU wird auf dieses Attentat verwiesen.

26.02.: Die Thüringer Landesregierung sieht keine Anhaltspunkte dafür, dass Thüringer Rechtsextremisten an rechtsterroristischen Aktivitäten beteiligt sind und auch keine Ansätze für solch eine Struktur.

13.06.: Ermordung von Abdurrahim Özüdoğru in Nürnberg.

27.06.: Ermordung von Süleyman Taşköprü in Hamburg.

05.07.: Banküberfall in Zwickau.

29.08.: Ermordung von Habil Kılıç in München.

Zschäpe zieht nach Zwickau (2001 bis 2008).

25.09.:

Banküberfall in Zwickau.

23.06.: Verfolgungsverjährung wegen der Vorbereitung eines Sprengstoff-Verbrechens 1996/97 tritt ein, die Staatsanwaltschaft stellt die Ermittlungen gegen das Trio ein.

23.09.: Banküberfall in Chemnitz.

25.02.: Ermordung von Mehmet Turgut in Rostock.

14. und 18.05.: Banküberfälle in Chemnitz.

09.06.: Detonation einer Nagelbombe in Köln mit 22 Verletzten.

09.06.: Ermordung von İsmail Yaşar in Nürnberg. Nach dieser Tat geht das BKA von der Möglichkeit aus, »dass die Opfer in Verbindung mit türkischen Drogenhändlern aus den Niederlanden standen«.

1999

2000

2001

2002

2003

2004

2005

15.06.: Ermordung von Theodoros Boulgarides in München.

22.11.: Banküberfall in Chemnitz.

04.04.: Ermordung von Mehmet Kubaşık in Dortmund.

06.04.: Ermordung des Internet-Café-Betreibers Halit Yozgat in Kassel. Im Café befand sich ein Mitarbeiter des LfV Hessen mit dem Spitznamen »Klein-Adolf«, bei einer Durchsuchung werden bei ihm Waffen, Munition und NS-Material gefunden.

05.10.: Banküberfall in Zwickau.

07.11.: Banküberfall in Stralsund.

18.01.: Banküberfall in Stralsund.

20.04.: Die Bundesregierung erklärt, das BKA und die eingesetzte »Sonderkommission Bosphorus« ermittelten bisher erfolglos wegen der Morde seit 2000.

25.04.: Ermordung der Polizistin Michèle Kiesewetter in Heilbronn.

Mundlos, Bönnhardt und Zschäpe beziehen in Zwickau eine Wohnung.

07.09.: Banküberfall in Arnstadt.

04.11.: Banküberfall in Eisenach, Mundlos und Bönnhardt erschießen sich in ihrem brennenden Wohnmobil. Zschäpe legt in der Zwickauer Wohnung einen Brand. Die Polizei findet u.a. Waffen, Bekennervideos und weitere Tatmittel.

08.11.: Zschäpe stellt sich in Jena in Begleitung eines Anwaltes der Polizei.

11.11.: Der Generalbundesanwalt übernimmt die Ermittlungen wegen des dringenden Verdachts der Bildung der terroristischen Vereinigung »Nationalsozialistischer Untergrund«.

13.11.: Festnahme von Holger Gerlach als mutmaßlicher Helfer des NSU.

24.11.: Festnahme von André Eminger als mutmaßlicher Unterstützer des NSU.

29.11.: Festnahme von Ralf Wohlleben wegen Beihilfe zu sechs Morden und einem versuchten Mord des NSU.

09.12.: Nach Aufforderung durch das BKA soll die Bundespolizei Handy-Daten von André Eminger gelöscht und damit Beweismittel vernichtet haben.

10.12.: Festnahme von Matthias Dienelt, weil er die Verbrechen des NSU »zumindest billigend in Kauf genommen« habe.

Dezember: Ermittlungen gegen Mandy Struck und Max-Florian B. wegen Unterstützung des NSU.

Dezember: Bei der Auswertung eines Online Forums werden NSU-Verbindungen von Thomas Gerlach, Mitorganisator des »Festes der Völker« und ehemaliger THS-Aktivist, deutlich.

30.12.: Der Vorsitzende des »Zentralrats der Juden« in Deutschland, Dieter Graumann, wirft den Behörden schweres Versagen vor.

16.01.: Nach Medienberichten sollen mindestens fünf V-Leute über den THS informiert haben. Neben dem Thüringer LfV seien drei weitere Bundesbehörden, das BfV und der MAD tätig gewesen.

01.02.: Mit Carsten S. wird ein fünfter mutmaßlicher NSU-Helfer festgenommen.

09.02.: Der NSU-UA im Bundestag nimmt seine Arbeit auf. Im Thüringer Landtag beginnt der UA am 16. Februar.

18.02.: Generalbundesanwalt Harald Range kündigt an, im Herbst 2012 wegen der Mordserie des NSU Anklage zu erheben, sieht aber kein neonazistisches »Netzwerk«.

18.02.: Semiya Şimşek, die Tochter des ersten Mordopfers des NSU, erhebt öffentlich schwere Vorwürfe gegen die Sicherheitsbehörden.

15.03.: Gegen den früheren Chef des THS und Spitzel des Thüringer LfV, Tino Brandt wurden in vier Jahren insgesamt 35 Ermittlungsverfahren geführt, die alle eingestellt wurden.

25.03.: Generalbundesanwalt Harald Range sagt, dass 13 von ihm bei Amtsantritt im November 2011 überprüfte Fälle seit 1995 in seiner Zuständigkeit »aus heutiger Sicht einen Bezug zum »NSU-Verfahren« aufweisen. Allerdings hätte er noch im November »in allen Fällen [...] die Auskunft bekommen, ein rechtsterroristischer Zusammenhang sei nicht anzunehmen«.

17.04.: Der NSU-UA im Sächsischen Landtag kommt erstmals zusammen.

23.04.: Im UA des Thüringer Landtags attestieren fast alle geladenen Wissenschaftler*innen, Expert*innen und Antifaschist*innen den Behörden und der Landesregierung Versagen beim Kampf gegen Rechts in den 1990er Jahren.

26.04.: Mit Durchsuchungen in Hessen, Sachsen und Thüringen soll u.a. die Herkunft der Waffen des NSU geklärt werden.

03.05.: Durchsuchung der Räume von David Petereit in Mecklenburg-Vorpommern. Er war Herausgeber des Neonazi-Fanzines »Der Weiße Wolf«, in dem 2002 ein Hinweis auf den NSU erschienen war. Bei der Razzia findet sich ein Exemplar eines 2002 vom NSU verfassten Briefs.

15.05.: Die Thüringer »Schäfer-Kommission« attestiert den Behörden schwere Fehler. Der Neonazi und Spitzel Tino Brandt erklärt, er sei vom LfV mehrfach vor Razzien gewarnt worden.

24.05.: Bayerns früherer Innenminister und Ministerpräsident Günther Beckstein (CSU) streitet im NSU-UA des Bundestags Versäumnisse der Bayerischen Polizei ab.

05.06.: Nach Angaben des »Gasser-Berichts« hat sich das Thüringer LfV unter Helmut Roewer der Kontrolle durch das Innenministerium entzogen.

Juni: Medien berichten von der »Operation Rennsteig«, einer gemeinsamen Aktion von BfV, TLfV und MAD zwischen 1997 und 2003 mit Ziel THS. Kurz darauf wird bekannt, dass das BfV Ende 2011 Akten zur »Operation Rennsteig« vernichtet hat.

02.07.: Heinz Fromm, Chef des BfV, erklärt seinen Rücktritt.

03.07.: Thüringens Innenminister Jörg Geibert (CDU) entlässt den Präsidenten des LfV Thomas Sippel. Er habe das Vertrauen des Parlaments verloren.

10.07.: Der Präsident des sächsischen LfV, Reinhard Boos, tritt zurück. Sein Amt hatte Akten zum NSU zurückgehalten und Unterlagen nach dem Aufliegen des NSU vernichtet.

15.07.: In den Archiven der Thüringer Kriminalpolizei werden tausende Dokumente zum THS und dem Umfeld des NSU gefunden. Die Akten standen vorher den UA und dem BKA nicht zur Verfügung.

19.07.: Nachdem die Vernichtung von Akten im BfV bekannt geworden ist, fordern die Mitglieder des NSU-UA des Bundestages die Behörden auf, das Schreddern einzustellen, die Rede ist von einer „Vertuschungsaktion“.

27.08.: Ein Polizist soll Ende der 1990er THS-Mitglieder vor Polizeiaktionen gewarnt haben, wurde aber vom Thüringer LfV als V-Mann-Führer übernommen.

13.09.: Der Chef des VS Sachsen-Anhalt, Volker Limburg, tritt zurück. In dem Amt war eine angeblich verschwundene Kopie einer MAD-Akte aufgetaucht, in der es um Mundlos geht, der während des Wehrdienstes durch neonazistische Aktivitäten auffiel.

17.09.: Bundeskanzlerin Angela Merkel kritisiert, die NSU-Aufklärung laufe »an etlichen Stellen nicht so, wie wir es für richtig halten«.

18.09.: Der Neonazi Thomas R. (»Corelli«) aus Sachsen-Anhalt war V-Mann des BfV, hatte Kontakt zu den NSU-Mitgliedern und gewährte ihnen Unterkunft.

22.09.: Der MDR veröffentlicht Fotos von einer Kreuzverbrennung im Stil des KKK, die 1996 bei Jena stattfand. Mit dabei u. a. Böhnhardt, Zschäpe und Wohlleben.

27.09.: Der UA des Bundestages kritisiert die Ermittlungen gegen die Mörder der Polizistin Michèle Kiesewetter. Eine Spur zur Tatwaffe sei nicht verfolgt worden, stattdessen hätte sich die Polizei auf türkische Waffenkäufer konzentriert.

28.09.: Thüringen hat dem UA des Bundestags 778 Ordner mit ungeschwärzten Akten des LfV geschickt. Um ihre Übergabe zu verhindern, hätten mehrere Bundesländer versucht, die LKWs zu stoppen.

17.10.: Das BfV hat nach dem Aufliegen des NSU 310 Akten zum Teil mit Informationen zum Umfeld des NSU geschreddert.

04.11.: Ein BKA-Papier von 1997 vermerkt, dass der VS in den 1990ern Neonazis, die als V-Leute tätig waren, offenbar systematisch vor Strafverfolgung geschützt und sie erst handlungsfähig gemacht hat.

07.11.: Die Bundesanwaltschaft erhebt Anklage gegen Zschäpe. Weitere Beschuldigte sind Wohlleben, Carsten S., Eminger und Gerlach.

14.11.: Nach Bekanntwerden weiterer Aktenvernichtungen beim Berliner VS tritt die Amtschefin Claudia Schmid zurück.

21.01.: Laut Sachsens Vizepräsident des LfV, Olaf Vahrenhold, steht der Schutz von Quellen (V-Leute) über der Verfolgung und Verhinderung von Straftaten.

28.01.: Gegen den mutmaßlichen NSU-Unterstützer André Kapke wird ein Verfahren eingeleitet.

28.02./01.03.: Ermittler*innen des BKA haben 1998 Adress- und Telefonlisten nicht ausgewertet, die bei der Razzia gegen die späteren NSU-Mitglieder gefunden worden waren, weil sie »für das Ermittlungsverfahren ohne Bedeutung« gewesen seien.

11.03.: Der NSU-UA Thüringen stellt seinen Zwischenbericht der Öffentlichkeit vor.

17.03.: Es wird bekannt, dass die Polizei entgegen der Angaben des Innenministeriums zwischen 2005 und 2006 in Jena einen Neonazi als V-Person geführt hat.

24.03.: Das BKA hat mit dem BfV eine Liste von 129 Personen zusammengestellt, die den NSU direkt oder über Mittelsleute unterstützt oder zu ihm Kontakt gehabt haben sollen.

06.05.: Der Prozess gegen Zschäpe und die mutmaßlichen NSU-Unterstützer beginnt vor dem OLG München.

13.05.: Im UA des Thüringer Landtages wird bekannt, dass die fehlerhafte Kommunikation zwischen LKA und LfV zum Fluchterfolg der späteren NSU-Mitglieder beitrug, weil sich die Razzia im Januar 1998 dadurch verzögerte.

16.05.: Der NSU-UA des Bundestages stellt den Behörden ein miserables Zeugnis aus: in den Verfassungsschutzämtern sei »für den Rechts extremismus nicht unbedingt das qualifizierteste Personal vorhanden«.

10.06.: Vor dem Thüringer NSU-UA sagt ein Polizist, der 1998 ermittelt hatte, aus, die Beamt*innen hätten während der Garagendurchsuchung die »Ansage gehabt«, niemanden festzunehmen.

11.06.: Die Staatsanwaltschaft prüft einen weiteren ungeklärten Anschlag in Nürnberg im Juni 1999 im Zusammenhang mit dem NSU. Derweil räumt die BAW ein, dass es eine aktualisierte Liste mit 500 Personen aus dem Umfeld des NSU gibt.

18.06.: Im NSU-UA des bayerischen Landtages wird bekannt, dass die ermittelnden Behörden schon 2007 von einer Gruppe namens »NSU« gehört hatten.

20.06.: Nach dem Auffinden neuer, bisher nicht registrierter Akten zum NSU-Komplex beim Sächsischen VS wird dessen stellvertretender Präsident Olaf Vahrenhold entlassen.

27.06.: In den Akten des Thüringer UA taucht ein Hinweis auf ein weiteres, 1998 bei Böhnhardt gefundenes »Telefonnummernverzeichnis relevanter Personen« auf. Die Liste wurde nie ausgewertet und ist offenbar vernichtet worden.

10.07.: Nach Medienangaben hat das Thüringer LfV 2001 versucht, den NSU-Helfer Carsten S. als Informanten zu gewinnen.

17.07.: Der Bayerische Landtag diskutiert den Abschlussbericht des NSU-UA, der den Behörden Fehler bei der Fahndung wegen der Morde des NSU in Bayern vorwirft. Der VS sei ahnungslos, ineffizient und voreingenommen gewesen.

04.08.: In Erfurt werden erst jetzt Akten zur versuchten Anwerbung von Carsten S. als Spitzel in einem Panzerschrank des VS gefunden.

22.08.: Der UA des Bundestages stellt in seinem Abschlussbericht ein »beispielloses Versagen der Behörden« fest.

09.09.: Im Thüringer UA sagt der frühere Leitende Oberstaatsanwalt in Gera, es habe in seiner Behörde immer Spekulationen gegeben, dass der VS die Fahndung nach den Abgetauchten sabotiert habe.

16.09.: Der 21-jährige Florian H. verbrennt in seinem Auto in Stuttgart-Bad Cannstatt. Er sollte vom LKA Baden-Württemberg zu möglichen NSU-Kontakten befragt werden.

04.02.: Der »Zentralrat Deutscher Sinti und Roma« erstattet Anzeige, weil in Polizeiakten zum NSU die Rede von »Negern« und »Zigeunern« ist, die »typischerweise lügen«.

12.02.: Laut dem Bericht des LKA Baden-Württemberg zum NSU sei keine weitere Aufklärung nötig.

25.02.: Nach Medienberichten wurde nach dem Abtauchen des NSU 1998 Böhnhardts Handy vier Wochen lang abgehört. Auf Anweisung der Staatsanwaltschaft Gera seien die aufgezeichneten Gespräche gelöscht worden.

13.06.: Der VS in Thüringen hat seit 2002 V-Leute von einer konspirativen Außenstelle in Erfurt geführt. Der NSU-UA Thüringen wurde über diese Nebenstelle nicht informiert.

29.06.: Der sächsische NSU-UA ist beendet. Im Bericht der Oppositionsparteien Grüne, LINKE und SPD ist die Rede von einem Behördenversagen.

06.08.: Zwei Beamte werfen im NSU-UA dem hessischen VS Behinderung bei den Ermittlungen zum Mord an Halit Yozgat in Kassel vor.

05.11.: Der Landtag in Baden Württemberg beschließt einstimmig die Einsetzung eines NSU-UA.

17.12.: Der NSU-UA in Nordrhein-Westfalen nimmt seine Arbeit auf.

02.02.: Bei den Ermittlungen des Innenausschusses des Bundestages zum Tod des V-Mannes Thomas Richter verweigert der Justizminister Nordrhein-Westfalens, Thomas Kutschaty, die Freigabe der medizinischen Gutachten.

19.02.: Der NSU-UA Hessen tagt das erste Mal öffentlich und fordert Akten zu Florian H. an, der 2013 in seinem Auto verbrannte.

24.03.: Die Vorsitzende des NSU-UA in Nordrhein-Westfalen tritt zurück, weil sie als Anwältin 1999 den Dortmunder Neonazi Michael Berger vertreten hatte, der 2000 drei Polizisten und sich selbst tötete.

22.04.: Der zweite NSU-UA in Thüringen konstituiert sich.

12.05.: Im NSU-Prozess wird der erste Raubüberfall des NSU in Chemnitz verhandelt. Es wird bekannt, dass die Akten dazu von den sächsischen Behörden geschreddert wurden.

13.05.: Der zweite NSU-UA Sachsen konstituiert sich.

11.11.: Die Abgeordneten des Deutschen Bundestags stimmen für die Einsetzung eines neuen NSU-Untersuchungsausschusses.

14.11.: Das Thüringer Innenministerium findet bisher unbekannte NSU-Dokumente u.a. zu zwei Banküberfällen des NSU.

07.12.: Der NSU-UA Baden-Württemberg hält seine letzte öffentliche Sitzung ab. Ein neuer Untersuchungsausschuss soll nach der Wahl im März 2016 die Arbeit fortsetzen.

17.12.: Der zweite NSU-UA im Bundestag hält seine erste öffentliche Sitzung ab.

18.07.: nach 373 Verhandlungstagen geht vor dem OLG München die Beweisaufnahme im NSU-Prozess zu Ende.

11.07.: Zschäpe wird zu lebenslanger Haft verurteilt, die anderen Angeklagten erhalten Strafen zwischen zweieinhalb und zehn Jahren. Die Verteidiger von vier Angeklagten kündigen Revisionen an, die BAW will gegen das Strafmaß für Eminger vorgehen.

02.08.: Die Rechtsanwältin Seda Başay-Yıldız erhält den ersten mit „NSU 2.0“ unterzeichneten Drohbrief. Es folgen weitere Schreiben an andere Adressat*innen.

13.10.: Das Bundesverfassungsgericht entscheidet, dass das BfV bestimmte Antworten über geschredderte NSU-Akten nicht länger verweigern darf.

19.08.: Der BGH lehnt die Revisionen von Zschäpe, Gerlach und Wohlleben ab und will im Dezember über den Fall Eminger entscheiden.

*Zusammengestellt von Kai Budler
und dem Magazin „der rechte rand“.*

Glossar

BAW: Bundesanwaltschaft

BfV: Bundesamt für Verfassungsschutz

BGH: Bundesgerichtshof

BKA: Bundeskriminalamt

KKK: Ku Klux Klan

LfV: Landesamt für Verfassungsschutz

LKA: Landeskriminalamt

MAD: Militärischer Abschirmdienst

OLG: Oberlandesgericht

THS: Thüringer Heimatschutz

UA: Untersuchungsausschuss

VS: Verfassungsschutz

Ein Gemeinschaftsprojekt auf Initiative von JenaKultur, Friedrich-Schiller-Universität Jena und Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ) in Zusammenarbeit mit zahlreichen, Institutionen, Vereinen, Einrichtungen und Privatpersonen.

c/o JENAKULTUR
Knebelstraße 10, 07743 Jena
jenakultur@jena.de / Telefon: 03641 49-8000
www.jenakultur.de

Werkleiter: Jonas Zipf (Gesamtverantwortung)

Produktionsleitung: Dr. Gösta Gantner

Projektkoordination: Ina Zieger, Birgit Liebold

Redaktionsleitung: Dr. Gösta Gantner

Texte: Alle Texte stammen von den jeweiligen Veranstalter*innen, wie sie auch unter den jeweiligen Veranstaltungen ausgewiesen sind.

Autorenhinweis: Chronik: Kai Budler / Geleitwort: Abdul Kerim Şimşek / Rede bei der Gedenkveranstaltung für die Opfer rechtsextremistischer Gewalt 2012: Dr. Angela Merkel, Bulletin der Bundesregierung Nr. 17-2 vom 23. Februar 2012, Herausgeber: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Berlin

Visuelle Gestaltung: Peter Mühlfriedel, skop Jena

Illustrationen: Zoff Kollektiv

Betreuung von Webauftritt und Social Media: Antje Jurdzinski, Anne Müller

Rechteinhaber, die bei Drucklegung der vorliegenden Publikation nicht erreicht werden konnten, werden darum gebeten, sich beim Herausgeber zu melden.

Sponsoring / Finanzen: Katrin Richter, Marie Deuffhard, Eva Göbel

Sekretariat: Ulrike Rabia-Blietz

Technische Unterstützung: Daniel Illing, Türk Damer, Sebastian Paninski

Ordnungsdienstleiter: Timo Löhnert

Redaktionsschluss: 15. September 2021

Dank: Für die finanzielle Unterstützung danken wir unseren Hauptförderern, wie sie auf der Rückseite der Broschüre aufgeführt werden. Veranstaltungs- bzw. projektbezogene Förderungen sind jeweils ausgewiesen.

Unser persönlicher Dank gilt insbesondere Katja Barbara Bär, Prof. Dr. Andreas Beelmann, Stefanie Braune, Axel Burchardt, Frank Döbert, Maria Gehre, Katharina Kempken, Elena Krüskemper, Julia Lange, Thorben Meißner, Dr. Thomas Nitzsche, Kristian Philler, Prof. Dr. Matthias Quent, Prof. Dr. Walter Rosenthal, Dörthe Thiele, Kristina Wydra, Luise Zimmermann und dem Arbeitskreis der zivilgesellschaftlichen Akteure, der Koordinierungsstelle und Kontaktbüro im Jenaer Stadtprogramm gegen Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus, Antisemitismus und Intoleranz, Decolonize Jena und den Mitarbeiter*innen des KomReX und allen Kolleg*innen von JenaKultur, besonders: Dr. Angela Anding, Manuela Dix, Simon Gaudenz, Evelyn Halm, Dr. Julia Hauck, Brit-Reichenbach Hertzsch, Ina Holthaus, Christiane Hühn, Eva Maria Liegl, Ivette Löwer, Carsten Müller, Erik Stephan, Dr. Rüdiger Stutz, Thomas Vogl, Christine Weise und Anja Zöphel.

E.R. — Portrait eines Vergessenen. *Eine performative Spurensuche zu Eduard Rosenthal*



Foto: Thomas Müller

TERMINE 2021

Freitag	01.10.21
Sonntag	03.10.21
Freitag	15.10.21
Sonntag	17.10.21

Mehr Infos und Tickets unter:
WWW.
EDUARD-ROSENTHAL.DE/TOUR

INITIATOREN:



LICHT
INS
DUNKEL
e.V.

HAUPTFÖRDERER:

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Thüringer Landesprogramm
für Demokratie,
Toleranz und Weltoffenheit



Ministerium
für Bildung,
Jugend und Sport

